

བོད་དོན་དམིགས་བཀའ།

tibetfocus

Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft // Verein Tibeter Jugend in Europa // Verein Tibetfreunde // Tibetische Frauenorganisation

147 // März 2020

TIBET IN SCHWEIZER MUSEEN

Hauptfokus // **Podiumsgespräch zur Bedrohungslage der Tibeter und Uiguren**

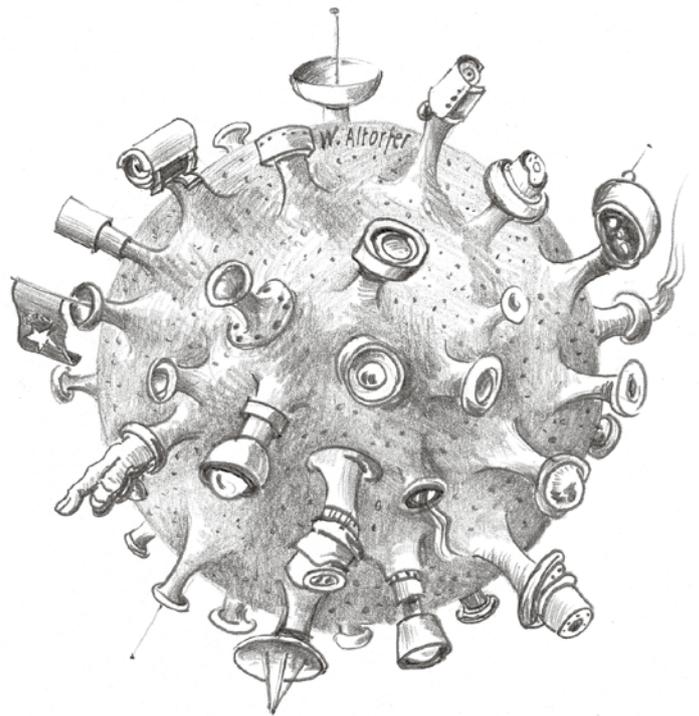
Interview // **Dolkun Isa, Präsident des World Uyghur Congress**

Klimafokus // **Der 3. Pol in Tibet schmilzt**



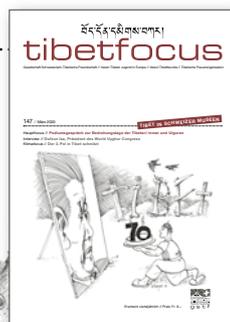
Erscheint vierteljährlich // Preis: Fr. 8.-





Corona custodiae sinensis

Chinesischer Überwachungs-Corona



Inhalt // **tibetfocus** // 147 // März 2020

- 1 **Titelbild** // Blind and dumb for seventy years © *Wolf Altorfer*
- 4 **Überwachung und Unterdrückung: Die Bedrohungslage der Tibeter und Uiguren in China und im Exil**
- 8 **Dolkun Isa: «Die chinesische Führung will die Identität der Uiguren auslöschen»**
- 10 **Tibet in Schweizer Museen**
- 12 **60 Jahre Kulturbewahrung im Exil**
- 14 **Lamtön: Auch in der Schweiz müssen Tibeter/-innen befreit werden**
- 16 **Klimafocus: Tibet – der 3. Pol**
- 18 **SAST // Découverte de l'artisanat et de la cuisine tibétaine // Journée médecine tibétaine à Lausanne**
- 20 **Tibetfreunde // Neumöblierung des Senior Girl's Hostel: Ein Projektbesuch in Mussoorie, Nordindien // Sambhota Tibetan School**
- 22 **TFOS // 12. Geneva Summit for Human Rights and Democracy**
- 24 **VTJE // European Tibetan Youth Platform // Benefit for Tibet am 2. Mai 2020**
- 25 **Chinafocus**
- 26 **Veranstaltungen**
- 28 **Sektionen der GSTF // Impressum**

Wie bereits in der letzten Ausgabe des *tibetfocus* angekündigt, möchten wir Sie in der vorliegenden ersten Ausgabe des Jahres 2020 mit einem neuen Jahresthema sowie der neuen Rubrik Klimafocus begrüßen. Diese startet sogleich mit einer gewissen Dramatik ins neue Jahr – aufgrund der aktuellen kritischen Situation durch das Corona-Virus musste die geplante Velotour mit Cyclonaute Claude Marthaler leider kurzfristig abgesagt werden. So begleitet uns auch die Thematik des Corona-Virus durch dieses Heft.

Zum Jahresthema 2020 «Tibet-Ausstellungen und Museen in der Schweiz» haben wir eine Übersichtskarte mit einem Blick auf die wichtigsten Museen und Ausstellungen zum Thema Tibet in der Schweiz für Sie erstellt.

Und auch Chinas repressive Überwachungs-Politik ist mit einem ausführlichen Bericht zum Podiumsgespräch in Bern ein Schwerpunkt dieses Heftes. In diesem von der GSTF und der Gesellschaft für bedrohte Völker organisierten Podiumsgespräch am 28. November 2019 ging es nicht nur um die aktuelle Bedrohungslage in Ostturkestan und Tibet, sondern auch um die Stellung der Schweiz in den Handelsbeziehungen mit China.

Im Namen des gesamten Redaktionsteams wünsche ich Ihnen eine anregende Lektüre

Karin Gaiser

།། ལྷོག་པ་པོའི་སྣེ་ལམ་དུ།

དེ་སྲིད་དམིགས་བཀའ་ནང་གིས་པ་ལྷན་ང་ཚོས་འདི་གའི་པར་དེབ་ཐེངས་དང་མོ་འདི་ལོ་༢༠༢༠ ལོ་འཁོར་གྱི་བརྗོད་གཞིའི་ནང་།
གནས་གཤིས་དང་འཁོར་ཡུག་དང་འབྲེལ་བའི་སྐོར་ཡོད།

ད་ལྟའི་གནས་སྐབས་ལོ་གསར་པའི་ཇ་འགྲེལ་རིམས་ནད་གོ་རིམ་ཡིས་རྒྱ་འཁོར་བ་སྐྱེ་ཞབས་ Claude Marthaler ཁོ་པོའི་རྒྱ་འཁོར་ཡུལ་སྐོར་གྱི་ཆ་གཞི་དེ་ཡང་དུས་ཡུན་མ་ལོན་པར་མཚམས་འཛོགས་བྱུང་འདུག དེར་བརྟེན་བརྗོད་གཞིའི་གནས་ཚུལ་རིམས་ནད་གིས་ལྷོག་དེབ་འདིའི་ནང་མཉམ་དུ་ཡོད་པ་ཞིག་དང་།

ལོ་འཁོར་བརྗོད་གཞི་༢༠༢༠ „བོད་འབྲེལ་སྣེ་དང་སྲུང་སི་ནང་ཡོད་པའི་འབྲེལ་སྣེ་ཁང་“ཞེས་པ། ང་ཚོས་ཤོག་ལྟེ་གཅིག་ཁང་ས་ཁྲ་ཞིག་མིག་ཐེངས་གཅིག་ཏུ་མཐོང་བའི་ཡོད་པ་བྲ་སྐྱིག་ཞུས་ཡོད།

དེ་བཞིན་རྒྱ་ནག་གིས་འགོ་བརྩུག་གི་སྲིད་ཇུས། དེའི་ཞིབ་ཁྲའི་གནས་ཚུལ་ཐོག་བཞུགས་མོལ་བཀའ་སྲུང་གོང་འཁྲེང་ཞེན་ལ་བྱུང་བ་དེབ་འདིའི་ནང་གཞིགས།

སྤྱི་ཚོགས་ནས་སྣང་ཉེས་ཅན་གྱི་མི་རིགས་དང་སྲུང་བོད་མཐུན་འབྲེལ་ཚོགས་པས་བྲ་སྐྱིག་ཞུས་པའི་བཞུགས་མོལ་བཀའ་སྲུང་སྤྱི་ཚུལ་༡༡ཚེས་༢༡། ཉེན་བྱུང་བ། ད་ལྟའི་ཉན་ཁང་གནས་སྐབས་ཤར་ཏུར་གིས་ཉན་དང་བོད། མ་ཟད་རྒྱ་ནག་དང་སྲུང་སིའི་ཚོང་འབྲེལ་གནས་སྐབས་སྐོར་ཡོད།

བོད་དམིགས་བཀའ་ཚུལ་གིས་ལྷན་ཚོགས་ངང་ནས་ལྷོག་པ་གིས་པར་ཞུ།
ཀ་རིན་གེ་སེད།





Überwachung und Unterdrückung: Die Bedrohungslage der Tibeter und Uiguren in China und im Exil

Bericht zum Podiumsgespräch in Bern am 28. November 2019

In diesem von der GSTF und der Gesellschaft für bedrohte Völker organisierten Podiumsgespräch am 28. November 2019 in Bern standen die Themen Repression und digitale Überwachung sowie die wirtschaftlichen Handelsbeziehungen des Westens und insbesondere der Schweiz mit China im Mittelpunkt. Eingeladen waren Kai Strittmatter (langjähriger China-Korrespondent und Buchautor von «Die Neuerfindung der Diktatur»), Dolkun Isa (Präsident des World Uyghur Congress), Kelsang Gyaltzen (ehemaliger Special Envoy S.H. des Dalai Lama), Pascal Hubatka (wissenschaftlicher Mitarbeiter, Abteilung Menschliche Sicherheit/EDA) und Fabian Molina (Nationalrat SP/ZH, Mitglied der Parlamentarischen Gruppe Tibet). Moderiert wurde das Gespräch von Angela Mattli, Kampagnenleiterin der Gesellschaft für bedrohte Völker.

Karin Gaiser

Bereits in seiner Begrüssungsansprache wies GSTF-Präsident Thomas Büchli auf die dringliche Lage auch in der Schweiz hin. So sei die Schweizer Zivilgesellschaft zwar aufmerksamer geworden, jedoch müsse dies auch konsequente Schritte der Regierung mit sich ziehen. So sprach er eine dringliche Aufforderung an die Schweizer Regierung aus, endlich die Samthandschuhe auszuziehen und Stellung zu beziehen. Mit dem Hinweis auf Chinas systematische Verschleierung der Konzentrationslager in Ostturkestan und Tibet als sogenannte «Bildungszentren» leitete er denn zum ersten Kurzbeitrag des Podiumsgesprächs von Kai Strittmatter weiter.

Der langjährige Chinakorrespondent der Süddeutschen Zeitung erläuterte gleich zu Beginn, dass er statt über das Thema Menschenrechte viel lieber über das System an sich sprechen möchte. So habe sich China über die letzten Jahrzehnte in etwas völlig Neues verwandelt, in etwas, das man so nie gedacht hätte. Viele Menschen verstehen dabei nicht, wie repressiv die Lage in China tatsächlich ist. Zwar käme es noch nicht an das Ausmass unter Mao heran, doch befinden wir uns momentan in der schlimmsten Lage seit der damaligen Zeit. Es bestehe eine klare Tendenz zurück zum «Führerkult», zurück in die 50er-Jahre, zurück dahin, wo der «Sozialismus noch rein war». Dies jedoch gleichzeitig gekoppelt mit einem Weg in die Zukunft durch Digitalisierung und Informationstechnologien, die sich hervorragend eignen als wunderbare Instrumente für ein autoritäres Regime und einen High-Tech-Überwachungsstaat, wie ihn China immer weiter ausbaut. Die Lager in Xinjiang, wie die Region Ostturkestan in China bezeichnet wird, seien innerhalb kürzester Zeit, in ein bis eineinhalb Jahren, entstanden, 1.5 Millionen Menschen seien seither verschwunden.

Diktatur als Staatsform seit jeher in Chinas Verfassung verankert

Eine Diktatur sei die Volksrepublik China dabei seit jeher gewesen, so auch in der Verfassung mit den Worten «Wir sind eine demokratische Diktatur des Volkes» verankert. Neu sei jedoch die dramatische Entwicklung hin zu einer totalitären Diktatur.

Auf die Frage von Angela Mattli, was das nun für die EU, für den Westen und für die Schweiz heisse, wies Strittmatter auf Chinas Präsident Xi Jinpings Worte aus dem Jahr 2017 hin: «Wir wollen ins Zentrum der Welt. – Wir schenken der Welt jetzt die chinesische Weisheit.» So sollten wir durchaus weiter Handel und Austausch mit China betreiben, jedoch mit offenen Augen. Auch sollten wir klar definieren, wo unsere «roten Linien» sind. Wir dürfen nicht zulassen, dass China uns hier im Westen seine Werte aufdrängt.

Mit der Frage, was die sogenannten «China Cables», die Veröffentlichung von geheimen Dokumenten, die die systematische Verfolgung und Unterdrückung der Uiguren in Umerziehungslagern in Ostturkestan belegen, für Dolkun Isa, dem Präsident des World Uyghur Congress, verändert haben, leitete Angela Mattli zum nächsten Beitrag weiter.

Zunächst betonte Dolkun Isa, dass sich die massive Unterdrückung der Uiguren in Ostturkestan durch die «China Cables» nicht verändert habe. Die seit 1994 bestehende Assimilationspolitik Chinas zeige sich dabei mal mit mehr offenem Gesicht, mal wie verschleiert durch eine Maske. Ebenso machte Isa auf die starke Verbindung des Schicksals in Tibet und in Ostturkestan aufmerksam, indem er darauf hinwies, dass Chen Quanguo, seit 2016 als Parteisekretär für Ostturkestan zuständig, zuvor von 2011 bis 2016 dieses Amt in der Autonomen Region Tibets innehatte.

Massive Unterdrückung als Kampf gegen Terrorismus getarnt

Mittlerweile gebe es rund 960 Polizeistationen in Ostturkestan, im Schnitt also eine Polizeistation alle 400 Meter. Im 2017 wurden Tausende von Moscheen zerstört, gemäss dem Grundsatz der Kommunistischen Partei Chinas, dass Religion vernichtet werden müsse. Ähnlich wie in Tibet wurden den Uiguren ihre Pässe und damit ihre Identität und Bewegungsfreiheit entzogen. Uiguren im Exil ist der Zugang zu ihrem Land verwehrt, sie haben oft keinerlei Kontakt zu ihren Familien. So auch Dolkun Isa, dessen Mutter mit über 80 Jahren in einem der Konzentrationslager ums Leben kam. Er erfuhr erst rund drei Wochen später per Zufall von einem Freund in Australien davon. Zu seinen Brüdern und zu seinem Vater habe er schon lange Zeit keinen Kontakt mehr gehabt. Er wisse weder, in welcher Verfassung seine Mutter starb, noch ob sein Vater überhaupt noch lebe.

China hingegen rechtfertigt die allgegenwärtige Unterdrückung und Kontrolle als Kampf gegen den Terrorismus. Der seit 25 Jahren im Exil lebende Dolkun Isa wird dabei als Top Terrorist auf Chinas Listen geführt. Für China sei es ein Leichtes, die Uiguren als Terroristen zu betiteln, schon einfach, weil sie muslimisch und damit religiös sind. Die Veröffentlichungen der «China Cables» werden dabei von China als Fake News abgetan.

Die Lager in Ostturkestan seien innerhalb kürzester Zeit, in ein bis eineinhalb Jahren, entstanden, 1.5 Millionen Menschen seien seither verschwunden.



Kai Strittmatter



Fabian Molina



Kelsang Gyaltzen

Wie weit reicht Chinas langer Arm?

Nach diesem eindrücklichen Bericht gab Angela Mattli das Wort an Kelsang Gyaltzen weiter mit der Frage, wie er die Situation in den letzten fünf Jahren wahrnehme und ob er das Gefühl habe, dass Chinas langer Arm auch bis hier reiche.

Der ehemalige Special Envoy S.H. des Dalai Lama schilderte dabei zunächst, dass sich die Situation in Tibet seit den grossen Demonstrationen dramatisch verschärft habe. Chinas Regierung sehe die tibetische Kultur, Identität, Religion und Sprache als Bedrohung und habe dabei auch Angst vor einer Abspaltung Tibets von China. Während der Kulturrevolution wurden zahlreiche Klöster zerstört, seither sei das Vorgehen subtiler. Durch Massnahmen wie Umschulung in patriotischen Erziehungsklassen oder dem Verbot von Tibetisch-Unterricht, der in Klöstern in den Schulferien angeboten wurde, treibe China die Sinisierung Tibets weiter voran. Dadurch erhöhe sich die Gefahr eines kulturellen Genozids. Es sei daher unbedingt notwendig, dass China für seine systematischen Menschenrechtsverletzungen zur Rechenschaft gezogen wird.

Das kommunistische Regime in Peking stelle jedoch eine weltweite Gefahr dar. Gerade auch nach den jüngsten Enthüllungen über Ostturkestan kann es nicht angehen, dass weiter so kooperiert wird wie bisher. Auf Dauer sei, so Kelsang Gyaltzen, keine friedliche Koexistenz beider Systeme möglich. Dies stehe in absolutem Gegensatz zu Freiheit und Demokratie. Es sei daher unbedingt eine Zäsur notwendig in der Beziehung zwischen dem Westen und China.

Fehlende Kohärenz in der Schweizer Aussenpolitik

Mit dieser Aufforderung gab Angela Mattli das Wort an Pascal Hubatka vom Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten EDA weiter. Dabei erwähnte sie die veränderte Beziehung zu den Menschenrechten seit 2013 und wies auf die fehlende Kohärenz in der Schweizer Aussenpolitik hin.

Der wissenschaftliche Mitarbeiter der Abteilung Menschliche Sicherheit im EDA hob dabei zu Beginn hervor, dass die Schweiz in den letzten Jahren immer wieder klar Position bezogen habe, wie sie die Menschenrechtssituation in China sehe und dass immer wieder Forderungen an China gestellt wurden. Auch erfolgte erst wenige Tage vor dem Podiumsgespräch eine

aktuelle Medienmitteilung des EDA, wo besonders auch auf die gegenwärtige Situation der Uiguren eingegangen wird. Am 22. Oktober fand zudem ein Treffen zwischen den beiden Aussenministern der Schweiz und Chinas statt.

Die Schweiz fordere die Schliessung der Internierungslager in Ostturkestan sowie freien Zugang für die UNO, um eine unabhängige Untersuchung durchzuführen.

Angela Mattli wies nach dieser Darstellung auf den Widerspruch zur Unterzeichnung der Belt-and-Road-Initiative der Schweiz als eines der ersten westlichen Länder hin, woraufhin Hubatka herausstellte, dass die Schweiz durchaus nicht naiv sei und sowohl Chancen als auch Risiken in dieser Kooperation sehe. Zur gegenwärtigen Situation, dass das erste Memorandum of Understanding zur Belt-and-Road-Initiative durch die Schweiz unterzeichnet wurde, das zweite jedoch noch nicht zum Abschluss gefunden hat, könne Pascal Hubatka nichts weiter sagen, es werde dazu kommuniziert, sobald der Bundesrat weitere Entscheidungen getroffen habe. Er verwies jedoch darauf, dass auch bereits im ersten Memorandum of Understanding Menschenrechtsfragen klar enthalten waren und man die breite Palette an Instrumenten zur Verbesserung der Menschenrechtssituation ausschöpfen möchte.

So leitete Angela Mattli mit der Frage, ob der Menschenrechtsdialog denn immer noch eine probate Lösung sei, zum letzten Beitrag des Podiums über und bat Fabian Molina in seiner Funktion als Nationalrat und Mitglied der Parlamentarischen Gruppe Tibet um seine Einschätzung.

«Duckmäusertum» der Schweiz muss endlich aufhören

Molina antwortete darauf mit einem klaren Nein und erklärte, dass er es durchaus für naiv halte, zu meinen, dass die kleine Schweiz auf diese Weise wirklich etwas erreichen könne gegen das grosse, mächtige China. Es sei Verfassungsauftrag für die Schweiz, gemäss dem internationalen Regelwerk zum Völkerrecht klar für die Menschenrechte einzutreten. Das «Duckmäusertum» der Schweiz müsse endlich aufhören. China habe sich verpflichtet, die UN-Charta zu den Menschenrechten zu beachten, die Schweiz müsse daher das Abkommen mit China klar als hinfällig betrachten.

Es sei also eigentlich Vertragsbruch, was im Moment passiere, so Mattli. Gefragt nach der Bedeutung dieses Vertrags-

bruchs für das Freihandelsabkommen der Schweiz mit China, erläuterte Molina, dass die Präambel des Abkommens zwar sehr schwammig sei, dass dies jedoch einen «krassen Vertragsbruchs der chinesischen Seite» darstelle und entsprechende Konsequenzen von Schweizer Seite folgen müssten.

In der anschliessenden Diskussionsrunde, angeleitet von Angela Mattli, stellte Kai Strittmatter dazu die Frage «Was ist Geschäftssinn? Was ist Gier?» in den Raum. Die Einstellung, dass wenn wir mitmachen, wir wenigstens Einfluss nehmen könnten, sei unglaublich naiv. Es sei doch vielmehr ein Minimum, dass wir uns nicht zu Komplizen machen.

«Es ist nicht die Regierung alleine, die in dieser Sache wenig tut, es ist die Zivilgesellschaft, es sind die Medien, und es ist das Parlament.»

Sowohl Isa als auch Gyaltsen erläuterten, wie sehr Chinas langer Arm auch immer weiter ins Exil reiche. Sowohl die Uiguren als auch Tibeterinnen und Tibeter werden vermehrt von chinesischen Spionen überwacht. Auch wies Gyaltsen auf die Entwicklung hin, dass S.H. der Dalai Lama immer weniger von Bundesräten und Regierungsvertretern empfangen werde und man sich damit dem Druck Chinas beuge. Es brauche jedoch nicht nur viel mehr Druck vom Parlament, um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, sondern ebenso von den Medien und von der Schweizer Zivilgesellschaft.

Molina stellte klar, dass sich nichts ändern könne, solange die Schweiz an ihrer Position festhält, dass es EIN China gibt. Dass Taiwan, Ostturkestan und Tibet zu China gehörten, sei völkerrechtlich nicht in Ordnung.

Auf die Frage, ob zum Beispiel Cyberattacken von der Schweizer Regierung gegenüber China thematisiert werden, erklärte Hubatka, dass die Schweiz solche heiklen Themen durchaus bilateral diskret mit China aufnehmen könne.

Gefragt nach seinem Wunsch für die Zukunft stellte Kelsang Gyaltsen klar, dass es um die TTibeter/-innen in Tibet gehe, ihre Freiheit und ihre Rechte. Man dürfe die Hoffnung auf Wiederaufnahme des direkten Dialogs mit China nicht aufgeben. Dabei sei eine echte Autonomie Tibets innerhalb Chinas angestrebt. Doch

Sowohl Isa als auch Gyaltsen erläuterten, wie sehr Chinas langer Arm auch immer weiter ins Exil reiche.

setze dies voraus, dass China ein Staat mit rechtsstaatlichen Prinzipien ist.

Dolkun Isa hingegen wies darauf hin, dass das Ergebnis der vielen Diskussionen noch viel zu gering sei. Dass die Ausweisungen von Uiguren aus Deutschland gestoppt wurden, sei ein erster Schritt, dies sei auch für die Schweiz wichtig.

Im anschliessenden Gespräch zu Fragen aus dem Publikum stellte Kai Strittmatter heraus, dass es im Westen zwar durchaus einen immensen Zulauf sowohl zu buddhistischen Gruppen als auch zu christlichen oder muslimischen Gruppierungen gebe. Jedoch glaube er nicht, dass diese spirituelle Kraft ausreichend sei, um eine wirkliche Veränderung herbeizuführen. Die Kommunistische Partei Chinas, so Strittmatter, werde nicht ewig überleben. Irgendwann werden die Menschen entscheiden, dass sie diese Fassade, diesen Anachronismus nicht mehr brauchen. Doch dass daraus eine Demokratie entstehen werde, daran habe er seine Zweifel. Er sehe da eher ein russisches Modell. Sein Wunsch an die Schweiz sei mehr europäisches Bewusstsein, um gemeinsam Einfluss zu nehmen.

Zur Frage, ob seitens der chinesischen Botschaft in der Schweiz eine Reaktion erfolgte, nachdem die Schweizer Regierung sich kürzlich deutlich zu den Menschenrechten äusserte, verwies Pascal Hubatka lediglich auf die Artikel in der Weltwoche und darauf, dass regelmässiger Kontakt, auch bereits in der Woche des Podiumsgesprächs, mit der chinesischen Botschaft bestehe.

Nach einem Schlusswort von Kelsang Gyaltsen waren alle Teilnehmenden noch zu einem Apéro mit tibetischen Leckereien, Chai und Buttermilch eingeladen.



Oben: Mahnwache auf dem Waisenhausplatz in Bern, vor Beginn des Podiumsgesprächs

Links: Begrüßungsrede zum Podiumsgespräch von Thomas Büchli

Dolkun Isa: «Die chinesische Führung will die Identität der Uiguren auslöschen»

Im Interview schildert der 52-jährige Präsident der Exil-Uiguren seinen politischen Werdegang und seine Erfahrungen mit dem chinesischen Regime. Er beschreibt die unmenschlichen Zustände in den Zwangslagern, in welchen eine Million Uiguren festgehalten werden, und er äussert sich dazu, wie die Schweiz aus seiner Sicht auf die bekannt gewordene Repression reagieren sollte.

Hans Marty

tibetfocus – Wie kam es, dass Sie sich politisch zu engagieren begannen, bis zur heutigen Stellung als Präsident des Uiguren-Weltkongresses?

Dolkun Isa – Meine politische Aktivität begann ich als Anführer einer Studentendemonstration in Urumqi, die eine bessere Bildung der überwiegend analphabetischen Bevölkerung anstrebte. Da geriet ich das erste Mal in Konflikt mit den chinesischen Behörden. Zum zweiten Mal passierte das in Beijing, als ich dort ein Restaurant führte, das oft von Ausländern besucht und deshalb als internationales Informationszentrum denunziert wurde. Auf Anraten uigurischer Freunde flüchtete ich deshalb in die Türkei, musste aber meine schwangere Frau zurücklassen und sah meine Familie erst dreieinhalb Jahre später dort wieder.

Wie ging es dann weiter?

Nach Abschluss des Studiums in Politologie in der Türkei und dem Umzug nach Deutschland bestand meine Haupttätigkeit zunehmend darin, mich für die seit 1949 unterdrückte ethnische Minderheit der Uiguren einzusetzen. Ich musste feststellen, dass die Repression in Ostturkestan (chinesisch Xinjiang) seit dem Amtsantritt des chinesischen Präsidenten Xi Jinping dramatisch zunahm, zunächst mit dem Verbot des religiösen Fastens und der Koranschulen. Ab 2016 wurde mit dem Amtsantritt des früher in Tibet wirkenden Chen Quanguo ein lückenloser Überwachungsstaat errichtet, Moscheen wurden zerstört und ab 2017 Zwangslager errichtet.

Woher haben Sie Kenntnis von diesen Lagern?

Wir verdanken dies den Berichten kasachischer Uiguren, die dort inhaftiert wurden, wegen ihrer nicht-chinesischen Nationalität aber wieder entlassen werden mussten. Sie schildern uns den Tagesablauf folgendermassen: Tagwache ist um sechs

Jetzt, da man von den unmenschlichen Vorgängen in Ostturkestan weiss, muss das Freihandelsabkommen sistiert und das Mitwirken im Projekt der Neuen Seidenstrasse überdacht werden.



Uhr, nach dem Frühstück mit Brot und Suppe muss man sich bewegungslos auf den Betonboden hinsetzen. Dann werden die Häftlinge gezwungen, sich selber zu beschuldigen und die chinesische Nationalhymne zu singen, auch wenn sie kein Wort Chinesisch verstehen. Physische und psychische Folter sind an der Tagesordnung, und einer der Berichterstatter hat erlebt, dass während seiner achtmonatigen Haftzeit mindestens 30 Menschen an unbehandelten Krankheiten verstorben sind.

Wie erleben Sie selber und Ihre Familie die chinesische Repression?

Es ist mir bewusst, dass ich seit Beginn meiner politischen Tätigkeit ständig unter chinesischer Beobachtung und Einflussnahme stehe: Gehe ich an eine Demonstration, werde ich dabei gefilmt, meine Auftritte bei der UNO oder in italienischen Senat-Gremien wurden verhindert, und über lange Zeit war ich bei der Interpol als Terrorist gemeldet. Auch meine Familie in Ostturkestan, die ich seit 1994 nie mehr sehen konnte, wird laufend überwacht, zwei meiner Brüder sind inhaftiert und meine Mutter ist 2018 in einem Zwangslager verstorben. Davon erhielt ich aber erst dreieinhalb Wochen später via das unabhängige «Radio Free Asia» Kenntnis.

Was ist Ihre Meinung zum Verhalten der Schweiz gegenüber China?

Dass die Schweiz als erstes Land überhaupt ein Freihandelsabkommen mit China abgeschlossen hat, ist falsch. Jetzt, da man von den unmenschlichen Vorgängen in Ostturkestan weiss, muss dieses Abkommen sistiert und das Mitwirken im Projekt

der Neuen Seidenstrasse überdacht werden. Es ist auch nicht zu akzeptieren, dass Schweizer Firmen in Ostturkestan Geschäfte machen. Offenbar bezieht Nestlé Tomaten aus dieser Region und auch die UBS und Swiss Re sind mit ihrer Geschäftstätigkeit dort involviert.

Sind Sie enttäuscht von der Schweiz?

Ein wenig schon. Ich bin aber dankbar, dass ich heute (28.11.2019) Gelegenheit hatte, beim EDA eine Dokumentation zur Lage in Ostturkestan zu übergeben und den Mitarbeitenden meine Position darzulegen. Positiv ist auch, dass die Vorgänge in meiner Heimat von der Politik so eindeutig verurteilt wurden.

Zum Schluss: Wie sehen Sie die Zukunft von Ostturkestan?

Meine Hoffnung ist, dass die Volksrepublik China wie 1991 die Sowjetunion angesichts der vielen Unzufriedenen auseinanderbrechen könnte. So wäre mir vergönnt, wieder in meine Heimat zurückzukehren.



ZUR GESCHICHTE DER UIGUREN

Die Geschichte der Uiguren reicht weit zurück, mindestens bis ins achte Jahrhundert nach Christus, als das uigurische Khaghanat (vergleichbar mit einem Kaiserreich) entstand. Doch wurde die Bezeichnung Uiguren für eine gemeinsame turksprachige Volksgruppe erst vor knapp 100 Jahren an einem Kongress in Taschkent anerkannt. Die Uiguren leben hauptsächlich im Gebiet Ostturkestan im Nordosten des heutigen Chinas (siehe Karte).

Die Beziehungen Ostturkestans oder Xinjiangs (chinesisch) zu China waren, ähnlich denjenigen Tibets, wechselvoll. Zwar waren die Chinesen schon früh an diesem Gebiet interessiert, konnten es aber erst 1577 vorübergehend erobern. Das ganze uigurische Gebiet wurde dann 1844 als Provinz Xinjiang endgültig ins chinesische Kaiserreich eingegliedert. Zugleich stand es aber auch unter dem Einfluss des russischen Reiches bzw. später der Sowjetunion. Immer wieder gab es separatistische Bewegungen der einheimischen Bevölkerung, und

1933 sowie 1944 bis 1949 konnten sich die Uiguren als Republik Ostturkestan selbstständig machen. Ende 1949 aber zog die chinesische Volksbefreiungsarmee in Ostturkestan ein; seither ist die Region unter dem Namen Xinjiang Teil der Volksrepublik China.

1955 erhielt sie den Status als autonomes Gebiet, trotzdem war und ist das Recht auf die eigene Sprache eingeschränkt, ebenso die Religionsfreiheit. Denn der sunnitische Islam der dortigen Bevölkerung war der kommunistischen Führung immer suspekt, während umgekehrt die Uiguren sich gegenüber den neu angesiedelten Han-Chinesen benachteiligt fühlten. Im Juli 2009 demonstrierten deshalb in Ürümqi, der Hauptstadt Ostturkestans, hunderte Uiguren gegen die Ungleichbehandlung. Bei den Protesten kamen mindestens 197 Menschen ums Leben und Hunderte wurden verletzt. Im Oktober 2013 raste ein Auto auf dem Tian'anmen-Platz in Peking in eine Menschenmenge, fünf Personen kamen dabei ums Leben; eine uigurische Se-

paratistenbewegung bekannte sich zu diesem Anschlag.

Im März 2014 griff eine Gruppe Maskierter am Bahnhof von Kunming mit Messern Passanten an, dabei starben ca. 30 Menschen. Die chinesischen Behörden machten uigurische Separatisten für die Tat verantwortlich, deshalb forderte Chinas Präsident Xi Jinping in einer Rede, gegenüber den Uiguren keine Gnade zu zeigen. Im Mai 2014 rief die chinesische Regierung in Ostturkestan deshalb die Kampagne «Hartes Durchgreifen gegen Terrorismus» aus, es entstanden erste Internierungslager. Im August 2016 wurde Chen Quanguo zum Parteisekretär in Ostturkestan ernannt, er hatte vorher denselben Posten in Tibet inne, wo er wegen seines harten Durchgreifens gegen die einheimische Bevölkerung berüchtigt war. Seither wurden die Repressionsmassnahmen in Ostturkestan immer mehr ausgebaut, wie im Interview mit Dolkun Isa, dem Präsidenten des uigurischen Weltkongresses, dargestellt.



gstf sast
cyclonaute tibet tour 2020

ABGESAGT

Cyclonaute abgesagt

Leider musste die Cyclonaute Tibet Tour 2020 angesichts der täglich angespannteren Coronavirus-Situation Anfang März vollständig abgesagt werden. Wir bedauern diesen Entscheid, den wir aber für vernünftig erachten.

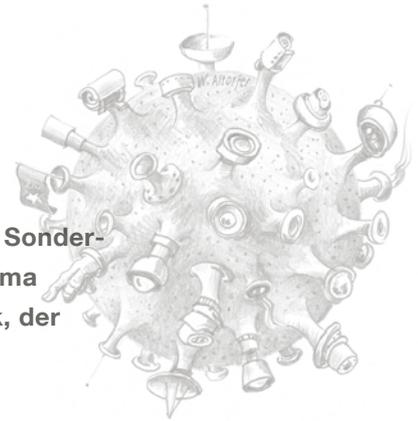
Wir wollen die Tour zu einem späteren Zeitpunkt nachholen. Unsere Anliegen

betreffend die ökologische Ausbeutung des Tibet-Plateaus durch China und das Schmelzen des 3. Pols bleiben für die GSTF zentral. Zusammen mit Claude Marthaler und Tibet-Unterstützer/-innen werden wir dieses Thema weiterverbreiten. Zusätzlich bedanken wir uns bei allen, die ihre Solidarität mit Tibet durch ihre geschätzte Teilnahme und ihren Einsatz zum Ausdruck bringen wollten.

Tibet in Schweizer Museen

Es gibt einige wenige Museen in der Schweiz, die sich dem Thema Tibet widmen.

Zum Teil in permanenten Ausstellungen wie im Rietbergmuseum in Zürich oder mit Sonderausstellungen wie z. B. im Basler Museum der Kulturen, das einst S. H. der Dalai Lama mit Alt-Bundesrätin Ruth Dreifuss besuchte. Wir geben hier einen kleinen Überblick, der jedoch keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt.



Gerda Bieber

1 Völkerkundemuseum Zürich

Pelikanstrasse 40 | 8001 Zürich | musethno.uzh.ch/de

Vergangene Ausstellungen

- 2001: «Traumwelt Tibet» mit Besuch S. H. Dalai Lama
- 2018–2019: «Karte – Spur – Begegnung. Die Tibet-Sammlungen von Heinrich Harrer und Peter Aufschnaiter»

2 Museum der Kulturen Basel

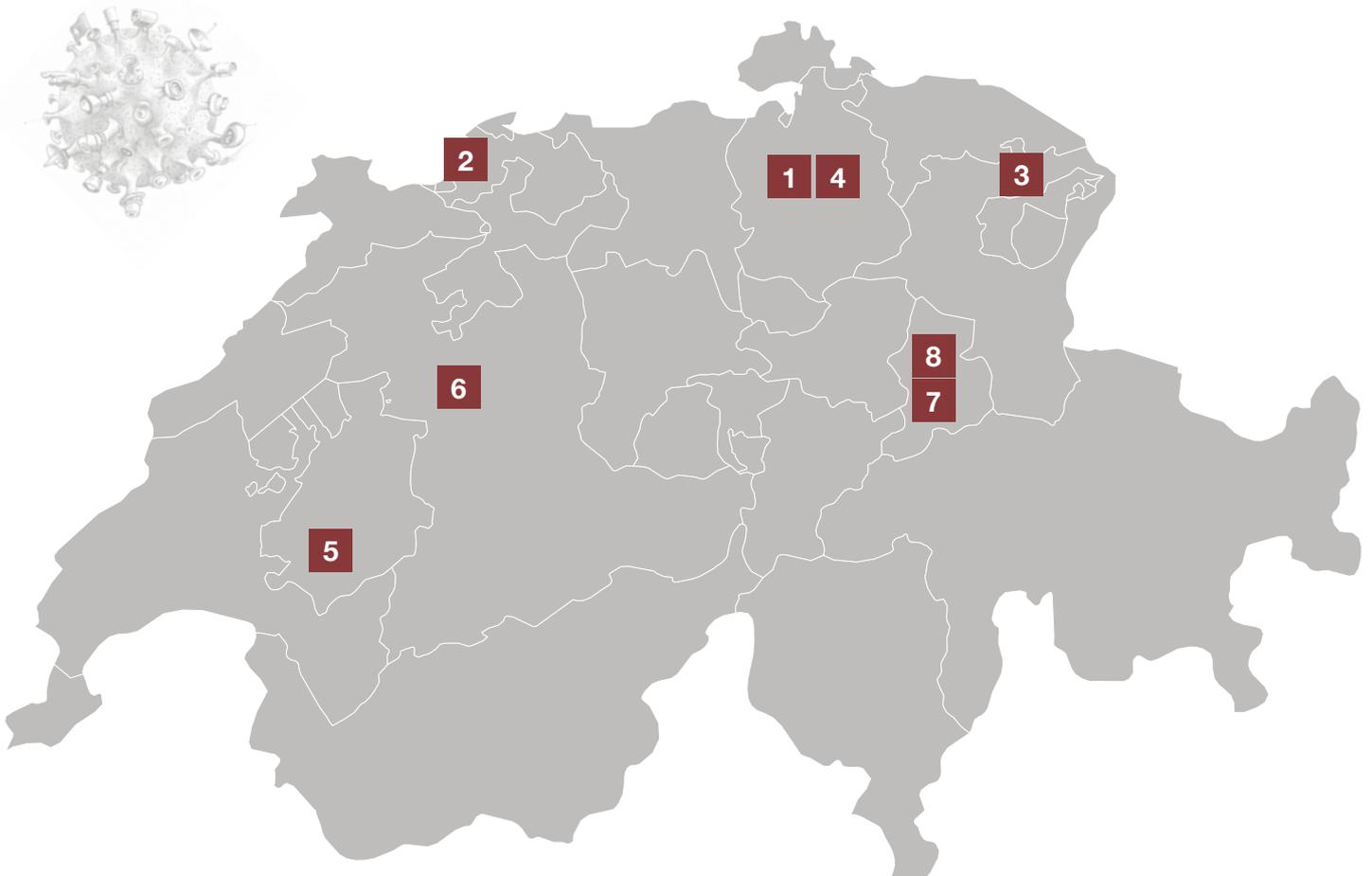
Münsterplatz 20 | 4051 Basel | mkb.ch

Vergangene Ausstellung

- 2001: «Tibet – Buddhas – Götter – Heilige» (mit Besuch S. H. Dalai Lama und Alt-Bundesrätin Ruth Dreifuss)

Kommende Ausstellung im Museum der Kulturen Basel

- «Erleuchtet – Die Welt der Buddhas», 25.9.2020–23.1.2022
Warum ist der Buddhismus so populär? Welche Bedeutungen werden mit Vorstellungen von Karma, Samsara und Nirvana verbunden? Und wie sieht die spirituelle Praxis aus? Wie verträgt sich die buddhistische Haltung des materiellen Verzichts mit der Kommerzialisierung dieser Weltanschauung? Die Ausstellung geht diesen Fragen nach und zeigt die Vielstimmigkeit des Buddhismus. Ausgehend von der eigenen Sammlung vermittelt sie Lehre, Darstellungsformen sowie buddhistische Praxis. Vom Meditationsraum über das Wohnzimmer bis zum Gartenteich – überall begegnet uns Buddha. Was macht ihn so faszinierend für uns? Welche Lehren und Praktiken stecken im Buddhismus? Die Ausstellung geht dem nach und stellt den Buddhismus in seiner Vielschichtig- und Vielstimmigkeit dar.



3 Historisches Völkerkundemuseum St. Gallen

Museumstrasse 50 | 9000 St. Gallen | hvmsg.ch

Vergangene Ausstellungen

- 2009: «Indiens Tibet – Tibets Indien»
- 2019/2020: «Mandala – Auf der Suche nach Erleuchtung»

4 Museum Rietberg

Gablerstrasse 15 | 8002 Zürich | rietberg.ch

Vergangene Ausstellungen

- 1995: «Auf dem Pfad zur Erleuchtung» – Die Tibet-Sammlung der Berti Aschmann-Stiftung
- 1999: «Geheime Visionen» – Frühe buddhistische Malerei in Tibet
- 2012: «Yaks, Yetis, Yogis – Tibet im Comic»

Permanente Ausstellung

«Himalaya» – Die Sammlung Berti Aschmann mit buddhistischer Kunst aus dem Himalaya ist ein Glanzstück des Museums Rietberg. Über 200 Bronzefiguren bieten einen Überblick über die mehr als 1000-jährige Entwicklung der buddhistischen Plastik in dieser Region, von Nordindien über Nepal und Tibet bis nach Zentralchina – eine einzigartige Gelegenheit, in die Welt des Buddhismus einzutauchen.

5 Tibet Museum | Stiftung Alain Bordier

Rue du Château 6 | 1663 Gruyères | tibetmuseum.ch

Permanente Ausstellung

Eine der grössten Sammlungen buddhistischer sakraler Kunst der Welt. Diese Sammlung, die von Alain Bordier mit Sorgfalt und Respekt zusammengestellt wurde, präsentiert mehr als 350 Werke der Himalaya-Kunst vom 6. bis zum 18. Jahrhundert. Die Skulpturen, Gemälde und Ritualobjekte stammen aus Tibet, Nepal, Kaschmir, Nordindien und Burma. Sie stellen Gottheiten und rituelle Gegenstände dar, die für die Meditation verwendet werden, und sind Ausdruck innerer Qualitäten wie der Hingabe und des Wissens um die Essenz des Geistes.

6 Bernisches Historisches Museum

Einstein Museum | Helvetiaplatz 5 | 3005 Bern | bhm.ch

Permanente Ausstellung

«Kulturen in Asien und Ozeanien» – Götter und Geister entführen die Besucher/-innen in den geheimnisvollen Osten. Die Ausstellung macht Religionen anhand von kunsthandwerklichen Objekten greifbar. Die historischen Anfänge von Hinduismus und Buddhismus, ihre Ausbreitung, aber auch die Vermischung mit anderen Lehren, wie beispielsweise Ahnenkulten, werden mit Hilfe von rund 220 Exponaten verdeutlicht. Die sakralen Objekte und Alltagsgegenstände, darunter Skulpturen, Geschirr, Kleider, Instrumente und Schmuck, datieren von 2000 v. Chr. bis ins 20. Jahrhundert n. Chr. Sie geben Einblick in die Kulturgeschichte von Indien, Tibet, China, Japan, Südostasien sowie Ozeanien.

7 Museum Leglerhaus

Hauptstrasse 45 | 8777 Diesbach | museum-legler.ch

Vergangene Ausstellung

- «40 Jahre Tibeter im Glarnerland»

8 Anna Göldi Museum

Fabrikstrasse 9 | 8755 Ennenda | annagoeldimuseum.ch

Kommende Ausstellungen

- Die Sonderausstellung «Flucht aus Tibet» vereint zwei unterschiedliche Fotografien thematisch in einer Ausstellung: Manuel Bauer und Sasi Subramaniam. | 6.6.–22.8.2020
- «Entwurzelt und ausgeliefert»: Holz-Skulpturen von Peter Leisinger (ehem. Präsident GSTF) | 29.8.–31.10.2020

Raubbau an Tibets Natur – Chinas Lithium stammt aus Tibet

Lithium wird vor allem in den trockenen Salzsee-Becken des Tsaidam-Beckens in Amdo und in Kardze, Kham, abgebaut. Allein in Amdo soll es offiziellen Quellen zufolge 16,1 Milliarden Tonnen Lithiumchlorid oder Lithiumsalz geben. (Quelle: *Tibet Initiative Deutschland*)



Meret Schefer

60 Jahre Kulturbewahrung im Exil

Im Oktober 2019 feierten die Tibetische Exilgemeinschaft und die Tibet-Freunde das 60-Jahre-Jubiläum des Tibetan Institute of Performing Arts (TIPA) in Dharamsala, Indien.

Tsering und Tashi Shitsetsang

Einst eine Vision Seiner Heiligkeit des Dalai Lamas, wurde am 11. August 1959 TIPA (damals unter dem Namen Tibetan Music, Dance and Drama Society) in Indien gegründet. TIPA war damit die erste tibetische Organisation, welche nach der illegalen Besetzung Tibets im Exil gegründet wurde. Nachdem Tibet durch die Volksrepublik China besetzt wurde und mit S. H. dem Dalai Lama Hunderttausende Tibeterinnen und Tibeter ins Exil flüchteten, war für das tibetische Volk die Bewahrung der tibetischen Kultur und Identität von höchster Priorität. Heute ist TIPA die weltweit renommierteste Institution der tibetischen Künste.

Ein Rückblick

1959 war ein ereignisreiches Jahr für die Tibeterinnen und Tibeter. Es war eine Zeit des schmerzvollen Verlustes, aber auch der Hoffnung und vor allem der Neuorientierung. Finanzielle und infrastrukturelle Ressourcen im Exil waren extrem knapp. TIPA wurde also unter den schwierigsten Bedingungen aufgebaut. Zu Beginn führten wir vor allem Volkstänze, klassische Musik, tibetische Opern sowie Theater in Dharamsala und Umgebung auf. Als Teil der Exilregierung traten wir an allen offiziellen Anlässen der Exilregierung auf. Nach einigen Jahren stieg unsere Bekanntheit und wir erhielten Einladungen für Auftritte in anderen Orten Indiens. 1975 traten wir unsere erste Auslands-Tour in Europa und den USA an.

Über die Jahre hat sich TIPA organisatorisch, akademisch sowie infrastrukturell ständig weiterentwickelt. In den 80er-Jahren wurden diverse Ausbildungsprogramme und Diplome einge-

führt. Mit der Digitalisierung konnte auch die Reichweite vergrößert werden: CDs und DVDs von TIPA wurden nicht nur in Indien, sondern auch im Ausland fleissig gekauft. Heute ist TIPA auch auf Social Media vertreten, wodurch unter anderem mehr tibetische Jugendliche erreicht werden können.

Jubiläumsfeier in Dharamsala

Die 60-Jahre-Jubiläumsfeier begann am 29. Oktober 2019 mit der Einweihung des neuen Auditoriums durch S. H. den Dalai Lama. Die Feier zählte rund 130 Teilnehmende und dauerte vier Tage. Das Programm beinhaltete musikalische Darbietungen von aktuellen und ehemaligen Mitgliedern sowie Konferenzen und Vorträge über die tibetische Kultur.

In Anwesenheit S. H. des Dalai Lamas den langanhaltenden Erfolg dieser bedeutsamen Organisation zu feiern, war ein unvergessliches Erlebnis. Viele ehemalige Mitglieder nahmen teil und ich traf auf unzählige bekannte Gesichter, die ich seit vielen Jahren nicht mehr gesehen habe. Die Feier wurde also kurzerhand zu einem langersehten Familientreffen.

In Anwesenheit S. H. des Dalai Lamas den langanhaltenden Erfolg dieser bedeutsamen Organisation zu feiern, war ein unvergessliches Erlebnis.



Tsering Shitsetsang 1981 bei einem TIPA-Auftritt der Tibetischen Oper Ache Lhamo in Indien.

TIPA in der Schweiz

Im Jahr 1966 haben ehemalige TIPA-Mitglieder das Tibetische Folklore Ensemble der Tibeter Gemeinschaft Schweiz & Liechtenstein gegründet. Auch ich (Tsering Shitsetsang) trat kurz nach meiner Ankunft in der Schweiz dem Folklore Ensemble bei. Elf Jahre lang verbrachte ich meine Freizeit mit Tanzproben, Unterricht und Aufführungen. Das Wissen, das wir uns bei TIPA angeeignet haben, war dabei extrem wertvoll. Wir hatten ein grosses Repertoire an alten Liedern und Tänzen und konnten diese der nächsten Generation beibringen und weitergeben. Die harte Arbeit von TIPA hat also auch in der Schweiz Früchte getragen.

ZUR PERSON

Tsering Shitsetsang ist in den 60er-Jahren als Tochter zweier TIPA-Mitglieder in der Institution geboren und aufgewachsen.



Eine Gruppe ehemaliger TIPA-Mitglieder mit Seiner Heiligkeit dem Dalai Lama während der Jubiläumsfeier im neuen Auditorium.

Tibetasia

25 Jahre | 1994–2019

Quellenstrasse 6 | 8005 Zürich
044 271 20 30
tibetasia.zh@gmail.com
www.tibetasia.ch

Mo–Fr 11.30–14 Uhr
18–23 Uhr
Sa 18–23 Uhr
So 17.30–22 Uhr

Buffet... Currys aus Thailand und Indien mit Reis, Fried Rice, Fried Noodles, Papadam, Gemüse und frischer asiatischer Salatbar, handgemachte Momos mit originaler Tomaten-Koriander-Sauce.

...oder à la carte

Neueröffnung

Chimys
asian vegetarian vegan

Neugasse 76
8005 Zürich
043 366 82 72
chimys.zh@gmail.com
www.chimys.ch

Mo 11.30–14 Uhr
Di–Fr 11.30–14 Uhr
18–23 Uhr
Sa 18–23 Uhr
So geschlossen

Auch in der Schweiz müssen Tibeter/-innen befreit werden

LAMTÖN

Im Kanton Bern sucht die Gruppe «Free Swiss Tibetans» neue Wege zur Legalisierung abgewiesener tibetischer Flüchtlinge und möchte Politik und Öffentlichkeit für das Problem sensibilisieren.

Celestina Widmer, Dagobert Onigkeit und Mira Ducommun

Gemeinsam gegen ein menschenunwürdiges Leben in Nothilfe

Plötzlich standen im Oktober vorletzten Jahres vierzig Tibeterinnen und Tibeter im eher kleinen Büro des Solidaritätsnetz Bern. Wir wollten nach dem Vorbild Zürichs, das einige abgewiesene Flüchtlinge tibetischer Herkunft regulisierte, auch in Bern etwas Bewegung in die festgefahrene Situation der tibetischen Nothilfebeziehenden bringen. Dass jedoch so viele abgewiesene Asylsuchende aus Tibet unserem Aufruf folgten, damit hatten wir nicht gerechnet. Überwältigt von der Initiative und Organisation dieser Menschen legten wir los.

Da es ungewöhnlich war, mit so vielen Menschen gleichzeitig ein Gesuch für eine Aufenthaltsbewilligung zu stellen und die Probleme schweizweit bestehen, gaben wir dem Projekt den Namen «Free Swiss Tibetans». Um die grosse Arbeit zu bewältigen, konnten wir glücklicherweise ein Dutzend weitere Freiwillige für dieses schwierige Unterfangen gewinnen. Und weil der Kanton Bern für seinen restriktiven Umgang mit Härtefallgesuchen bekannt ist, beschlossen wir, es möglichst als kollektive Aktion mit Einbezug der Öffentlichkeit und Medien zu planen. Die Probleme der tibetischen Abgewiesenen sollten auch politisch sichtbar werden.

Zuerst mussten wir uns aber in die spezifische Situation der tibetischen Flüchtlinge hier einarbeiten. Da war es eine riesige Hilfe zu entdecken, dass die GSTF mit Lamtön, die tibetische Jugendorganisation mit Shenpen, die Tibetische Sans-Papiers-Gemeinschaft und andere bereits wunderbare Arbeit geleistet hatten. Ohne deren Unterstützung und den Austausch an

gemeinsamen Sitzungen hätten unsere Pläne nie so verwirklicht werden können! Allen einen herzlichen Dank, dass sie uns das Gefühl einer grossen Gemeinschaft vermittelt haben!

Die fast ausweglose Situation der nicht anerkannten tibetischen Flüchtlinge

Zur selben Zeit, als das schweizerische Handelsabkommen mit China in Kraft trat, änderten die Gerichte und das Staatssekretariat für Migration (SEM) die Praxis gegenüber tibetischen Flüchtlingen. Während in den Jahrzehnten zuvor die Aufnahme von Tibeter/-innen selbstverständlich war oder sogar aktiv gefördert wurde – denken wir nur an die tibetischen Kinder im Kinderdorf Pestalozzi – gelten heute strengere Massstäbe. Flüchtlinge müssen nun beweisen, dass sie direkt aus China kommen oder dies absolut glaubhaft vorbringen. Die meisten Tibeter/-innen reisen aber ohne Identitätspapiere aus China aus, um nicht schon während ihrer Flucht rückgeschafft zu werden. Dass sie bei ihrer Ankunft in der Schweiz dann keine Identitätspapiere vorweisen können, genügt heute jedoch bereits als Verdacht, aus einer exiltibetischen Gemeinschaft in Nepal oder Indien zu stammen. Nicht zuletzt auch wegen unsorgfältig durchgeführter Recherchen der SEM-Angestellten sowie nicht überprüfbarer Telefon-Analysen unbekannter Linguisten/-innen sieht sich das SEM schnell in seiner Einschätzung bestätigt, viele tibetische Personen besässen eine Aufenthaltsbewilligung in einem sicheren Drittstaat wie Indien.

Die chinesische Herkunft beweisen

Um trotz fehlender Identitätspapiere einen positiven Asylentscheid zu erhalten, müssen die abgewiesenen Tibeter/-innen ihre Herkunft aus China beweisen. Viele weisen zurecht darauf hin, mit einer Kontaktaufnahme ihre Familie in Tibet massiv zu gefährden. Erfährt die chinesische Regierung, dass tibetische Landsleute in China in Kontakt mit Dissidenten/-innen im Ausland stehen, drohen ihnen Gefängnis und Folter. Auch jene, die trotz dieser Gefahr einen Kontakt nach China gewagt haben, erhalten keinen positiven Entscheid. Ein Familienbüchlein, eine Geburtsurkunde, ein Schreiben des Bürgermeisters oder Klostervorstehers mit Beweisfotos gelten als nicht fälschungssichere Dokumente. Wenn das SEM einmal vermutet, dass jemand nicht aus Tibet eingereist ist, hält es stur daran fest.

Umgekehrt ist es aber unmöglich zu beweisen, nicht aus Indien oder Nepal zu kommen. Fast alle Tibeter/-innen ersuchten die indische oder nepalesische Botschaft vergeblich, diese vom SEM angenommene Herkunft zu prüfen. Doch kein Staat stellt Bescheinigungen aus, dass jemand nie in ihrem Land war.

Unterdessen leben schon über 300 Tibeter und Tibeterinnen mit abgewiesenem Asylgesuch in der Schweiz unter schwierigsten Bedingungen in einer Art Halbgefängenschaft und werden als Illegale oft wie Kriminelle behandelt (siehe auch tibetfocus 144). Doch ohne Papiere können sie nirgendwo mehr hinreisen.



Schlussspurt vor der Übergabe der Härtefallgesuche: Sind alle Angaben richtig? Fehlen keine Beilagen? Zwanzig tibetische Gesuchstellende und ebenso viele Helfende kontrollieren ihre Papiere.

Unterdessen leben schon über 300 Tibeter und Tibeterinnen mit abgewiesenem Asylgesuch in der Schweiz unter schwierigsten Bedingungen in einer Art Halbfangenschaft.

Sie dürfen nicht bleiben – aber können nicht gehen

Als einzig möglicher rechtlicher Ausweg bleibt ein Härtefallgesuch. Dazu muss man fünf Jahre in der Schweiz gelebt haben, gut integriert sein, ein fortgeschrittenes Sprachniveau und ein soziales Netzwerk aufweisen sowie eine zukünftige wirtschaftliche Unabhängigkeit belegen können. Die restriktiven Bedingungen der Nothilfe erschweren es abgewiesenen Asylsuchenden allerdings sehr, diese Anforderungen zu erfüllen. Zum Glück gibt es das Patenschaftsprojekt von Lamtön, die Gruppe Shenpen, die Tibetische Sans-Papiers-Gemeinschaft, NaKhar in Basel (tibetfocus 145) und ähnliche Initiativen, welche mit Deutschkursen und sozialen Vernetzungen ungemein wichtige Arbeit leisten!

Da erst etwa die Hälfte der von «Free Swiss Tibetans» unterstützten Menschen diese Auflagen erfüllten, beschlossen wir, zuerst für diese ein Gesuch zu stellen. Die über zwanzig Gesuchstellenden aus Bern spielen in lokalen Fussballvereinen, nehmen an Stricknachmittagen und Zvieritreffen in ihren Gemeinden teil, pflegen ihre Freundschaften zu den Schweizer Nachbarn, engagieren sich freiwillig und nehmen am kostenlosen Unterricht engagierter Deutschlehrer/-innen teil.

Ihre Teilhabe am normalen Alltag täuscht über ihre prekäre Situation hinweg: Wohnen müssen abgewiesene Asylsuchende in Lagern, leben von 8 Franken pro Tag und dürfen nicht arbeiten. Statt der beantragten Heiratsbewilligung erhalten sie vom Amt eine Busse wegen illegalem Aufenthalt. Auch Paaren, bei denen ein Teil als anerkannter Flüchtling in der Schweiz lebt, bleibt es verwehrt, ein gemeinsames Leben aufzubauen. Auch dies scheitert an den fehlenden Identitätspapieren. Es kommt vor, dass ein Elternteil mit dem Kind getrennt vom anderen Elternteil in einer Kollektivunterkunft leben muss, oftmals in einem anderen Kanton. Die Grund- und Menschenrechte werden dabei eklatant missachtet.

Am 9. Dezember 2019 war es soweit

Dank der Hilfe vieler Menschen und Organisationen kam im Dezember der grosse Tag. Buchstäblich im letzten Moment organisierte die Tibeter Gemeinschaft in der Schweiz und Liechtenstein (TGSL), dass der Ministerpräsident der exiltibetischen Regierung, Sikyong Dr. Lobsang Sangay, für die Härte-

fall-Gesuchstellenden tibetische Identitätskarten ausstellte. Zudem durften am Vorabend zwei tibetische Gesuchstellende in der Nachrichtensendung des Schweizer Radios einige Minuten über ihre Situation und unsere Aktion berichten.

Am 9. Dezember 2019 übergaben schliesslich 22 Tibeter und Tibeterinnen in Begleitung eines Journalisten und einiger Unterstützender die Gesuche persönlich dem Migrationsdienst. Am Abend erschien der erste Artikel, es wurde eine Online-Petition und auf facebook #FreeSwissTibetans aufgeschaltet. Gleichtags ging ein von 500 Unterstützenden unterzeichneter Begleitbrief an die zuständige Bundesrätin und den Regierungsrat.

Wir hoffen nun, dass die Behörden ihre Praxis ändern. Im Kanton Bern sollen diesen Frühling alle Personen mit Nothilfe in Rückkehrzentren transferiert werden. Für die Betroffenen bedeutet dies, aus ihrem sozialen Netzwerk herausgerissen zu werden, ihre Freunde, Vereine, Treffpunkte, Schulkameraden/-innen hinter sich zu lassen und in abgelegenen Zentren isoliert unter noch unwürdigeren Bedingungen zu leben. Viele sind durch diese drohenden «Mini-Chinas» verunsichert und bekunden grosse Angst. Nur eine mögliche private Unterbringung könnte sie davor bewahren. Jetzt wird persönliche Unterstützung, kollektive Hilfe und politisches Handeln dringender denn je. Lassen wir unsere humanitäre Tradition mit den Geflüchteten aus Tibet neu aufleben.

Weitere Informationen auf free-swiss-tibetans.ch und ag-nothilfe.ch.



Am Tag vor der Übergabe im Radiostudio Bern: Es braucht viel Mut, seine Geschichte und seine verzweifelte Situation am Mikrofon zu erzählen. Auch der Redaktor vom «Echo der Zeit» war sehr berührt. Er wusste vieles noch nicht.

FREIWILLIGE FÜR DAS PATENNETZ GESUCHT

Dank der guten Erfahrungen tibetischer Sans-Papiers im Patennetz ist die Zahl der Tibeterinnen und Tibeter, die auch eine Patenschaft wünschen, stark gestiegen. Deswegen suchen wir

weitere Freiwillige, insbesondere in den Regionen Ostschweiz, Zürich und Zentralschweiz.

Wenn Sie – im Sinne gegenseitiger Bereicherung – am kulturellen Austausch

und an gelebter Solidarität mit tibetischen Menschen interessiert sind, dann bitten Sie doch um weitere Informationen bei Bettina Eckert, bueno@gstf.org, 044 451 38 38, 076 319 12 80.

Tibet – der 3. Pol

Das empfindliche Ökosystem Tibets ist durch gravierende Fehlentwicklungen Chinas stark gefährdet. Dies hat auch Auswirkungen auf viele südostasiatische Länder, deren Wasserversorgung auf den grossen Flüssen Tibets beruht. Die verheerende Umweltsituation in Tibet ist daher nicht nur ein Anliegen der Tibeter/-innen, sondern sollte allen Menschen auf der Welt und insbesondere in den südostasiatischen Ländern ein Anliegen sein.

Chinas zerstörerische Aktivitäten in Tibet

- Bau von verantwortungslosen Megadämmen
- Wasserumleitungs- und Wasserkraftprojekte
- Zerstörerische Bergbauaktivitäten
- Zwangsumsiedlung/erzwungenes Sesshaftmachen tibetischer Nomaden
- Unkontrollierte Müllproduktion und Verschmutzung
- Unnachhaltige Entwicklung in Tibet
- Deponierung von nuklearen Abfällen

Auswirkungen und Folgen

- Gletscherrückgang und Permafrostabbau, Verknappung der Wasserversorgung
- Sicherheits-Bedrohung der zentralen Wasserwirtschaft grosser Teile Asiens
- Wasserverschmutzung und Erkrankungen von Menschen und Tieren mit durch Wasser übertragene Krankheiten
- Grünlanddegradation, Entwaldung und Verödung, Gefährdung der Tierwelt
- Erdbeben, Erdrutsche, Gletscherrutsche
- Hochwasser - Schlamm- und Regenfluten, Überschwemmung von Weideland
- Dürre und Hungersnöte
- Einsturz von Minen
- Schädigung durch Atommüll für Mensch, Tier und Umwelt

TIBET Tibet liegt im Herzen Asiens: Nördlich von Indien, Nepal, Bhutan und Burma, westlich von China und südlich von Ostturkestan. Tibet, auch bekannt als das «Dach der Welt», ist das höchste Plateau mit einer durchschnittlichen Höhe von mehr als 4500 m.ü.M. Es ist eine strategisch wichtige Region Asiens, auch für die ökologische Ausbeutung. Tibet hat eine Gesamtfläche von 2.5 Millionen km², was fast zwei Prozent der Landoberfläche des Planeten entspricht.

Lösungen und Empfehlungen

zur Bewältigung der Bedrohungen für die Umwelt Tibets

- Die chinesische Regierung muss das Recht des tibetischen Volkes auf den kulturellen Glauben in die Heiligkeit der Berge, Seen und Flüsse des tibetischen Plateaus respektieren und schützen.
- Die chinesische Regierung muss klare, unumstössliche und transparente Lizenzverfahren für Bergbau-Genehmigungen in Tibet festlegen, die auf wettbewerbsfähigen und zuverlässigen Umweltverträglichkeitsprüfungen und Berichten über soziale Folgenabschätzungen basieren.
- Die chinesische Regierung sollte auch die Bergbauunternehmen streng überwachen und es verbieten, gefährliche Minenabfälle in den umliegenden Gebieten und in Flüssen zu entsorgen.
- Die gewaltsame Umsiedlung tibetischer Nomaden muss unter allen Umständen sofort gestoppt werden. Den bereits Umgesiedelten müssen Arbeitsplätze, Bildung, Gesundheitsdienste und Geschäftsmöglichkeiten für ein menschenwürdiges Leben geboten werden.
- Menschen in der freien Welt und UN-Mitglieder sollten solche Probleme gegenüber China ansprechen, sich für den Umweltschutz auf dem tibetischen Plateau und den Schutz der sozialen, ökologischen und geistigen Rechte des tibetischen Volkes einsetzen.
- Die Volksrepublik China muss Transparenz in den Entscheidungsprozessen gewährleisten.

Tibet existierte mit seinen drei Verwaltungsregionen Dotoe, Domed und U-Tsang jahrhundertlang als souveräne Nation. 1949/1950 drangen die kommunistischen Chinesen ein und besetzten das Land. Seither bezeichnet China Tibet als «Tibet Autonomous Region» (TAR), die 1965 u. a. aus U-Tsang und dem westlichen Teil von Dotoe oder Kham gebildet wurde. Das Gebiet mit tibetischer Kultur umfasst auch die Provinzen Qinghai, Gansu, Sichuan und Yunnan.

DER WASSERTUM ASIENS Das Tibetische Plateau mit seinen Flüssen ist von immenser Bedeutung für mehr als 1.5 Milliarden Menschen, die direkt von dessen Wasserversorgung abhängig sind. Das entspricht 20 % der Weltbevölkerung!

> Tibet als Quelle der 7 grössten und wichtigsten Flüsse – Indus, Ganges, Brahmaputra, Irrawaddy, Mekong, Sutlej und Yangtzen – ist also der Wasserturm für die 10 am dichtesten besiedelten Staaten Asiens.



Découverte de l'artisanat et de la cuisine tibétaine

Annemarie Cordoba, Tenzin Wangmo

Le mois de décembre 2019 était dédié à faire connaître l'artisanat et la cuisine tibétaine. Avec la collaboration de l'association Rigdzin de Lausanne, nous avons organisé une journée portes-ouvertes avec des ateliers de « malas », des contes tibétains racontés par Tenzin Wangmo et la venue d'un foodtruck à midi qui nous a régalé de momos. Plus de 30 personnes ont répondu présent à notre invitation pour la journée et environ la moitié a participé à l'atelier que Zenaïde Moret a généreusement offert pour l'occasion. Elle a insisté sur l'importance de rester dans un esprit pur et positif durant l'atelier. Avec son longue expérience dans la fabrication de « malas » et ses explications compétentes, tout le monde a bien réussi et a pu se réjouir au minimum d'un chapelet de 108 perles ou d'un bracelet de 27 perles.

Les contes tibétains de sagesse ont rencontré un franc succès autant auprès des enfants que des adultes qui sont revenus à leur enfance. Leur contenu parle de compassion, de résilience et de l'impérmanence. Ce sont des choses essentielles à la paix intérieure. Le Food-truck tibétain a carrément fait des heureux, car plus de 200 momos ont été

vendus en peu de temps. Nous remercions de tout coeur Zenaïde et le couple Tsering pour leur soutien généreux et leur disponibilité. Pour l'artisanat et la cuisine tibétaine, nous aimerions recommander :

- sur Lausanne, le food-truck tibétain, tél. 078 620 88 85
- sur Genève, le restaurant « Tibet Café », tél. 022 736 08 62, info@tibetcafe.ch
- pour des articles tibétains, la boutique-nagashop.org



A droite: Zenaïde, cheffe de l'atelier
Rechts: Zenaïde, Atelierleiterin



Annemarie Cordoba, Naga Shop et membre SAST | Annemarie Cordoba, Naga Shop und GSTF-Mitglied



Atelier « Mala » avec les participants
«Mala» Atelier mit den TeilnehmerInnen

Entdecken von tibetischem Kunsthandwerk und tibetischer Küche

Der Dezember 2019 stand unter dem Zeichen des Kennenlernens von tibetischem Kunsthandwerk und tibetischer Küche. In Zusammenarbeit mit dem Verein Rigdzin aus Lausanne organisierten wir einen Tag der offenen Tür mit einem «Mala»-Workshop, tibetischen Märchen, die von Tenzin Wangmo erzählt wurden, und einem leckeren «Momo»-Zmittag, das dank eines tibetischen Food-Trucks zustande kam. Mehr als 30 Personen sind unserer Einladung gefolgt und etwa die Hälfte hat am Workshop teilgenommen, der von Zenaïde Moret grosszügig für diesen Anlass angeboten

wurde. Zenaïde Moret legte grossen Wert auf eine reine und positive Geisteshaltung während ihres Workshops. Dank ihrer langen Erfahrung in diesem handwerklichen Bereich und ihren kompetenten Erklärungen waren alle Teilnehmenden erfolgreich und konnten sich an mindestens einer Gebetskette mit 108 Perlen oder an einem Armband mit 27 Perlen erfreuen.

Die tibetischen Weisheitsgeschichten wurden von Gross und Klein sehr geschätzt und die Momos – mit Fleisch oder vegetarisch – liessen alle Herzen höher schlagen und waren in kürzester

Zeit ausverkauft. Wir bedanken uns von ganzem Herzen bei Zenaïde und dem Ehepaar Tsering für ihre grosszügige Unterstützung und Verfügbarkeit. Für tibetische Küche und Kunsthandwerk möchten wir hier gerne folgende Empfehlungen abgeben:

- in Lausanne der tibetische Food-Truck, Tel. 078 620 88 85
- in Genf das Restaurant «Tibet Café», Tel. 022 736 08 62, info@tibetcafe.ch
- und für tibetische Verkaufsartikel die Boutique: nagashop.org.

Journée médecine tibétaine à Lausanne

*Annemarie Cordoba, Tenzin Wangmo,
René Longet*

Une quinzaine de personnes se sont rendues le 23 novembre 2019 à l'invitation de la SAST, groupe local de Lausanne à une journée de découverte de la médecine tibétaine, assurée par les deux thérapeutes Annemarie Cordoba et Martial Chételat, formés par le médecin tibétain Dr. Nida Chenatsang. La matinée était consacrée à la conférence très instructive donnée par Martial.

Comme toutes les médecines traditionnelles, fondées sur les équilibres et les interdépendances, la médecine tibétaine consiste en sa cohérence propre, tout en intégrant des éléments grecs, chinois et chamaniques. Pour un bon équilibre intérieur et la santé, il est essentiel que l'énergie circule entre le corps et l'esprit. Quand le corps va mal, il est judicieux d'analyser les causes de la maladie, telles

que son mode de vie, son alimentation, sa typologie et son caractère.

Vers midi, René Longet, coresponsable de la section romande nous a présenté la SAST et ses objectifs. En effet en 1959 la Suisse était le pays, après l'Inde, qui a accueilli le plus de réfugiés tibétains, mais comme toute amitié, celle entre nos deux peuples doit être cultivée et entretenue. La SAST travaille à faire connaître la culture et les traditions tibétaines, à défendre le peuple tibétain et ses droits, ici et dans son pays, et œuvre en lien étroit avec le groupe parlementaire Tibet qui est très actif et dont il a été un des fondateurs.

Puis, nous avons partagé une bonne «tukpa», soupe de légumes avec de la pâte préparée par Lhamo. Dans l'après-midi, nous avons appris la bonne respiration et le yoga tibétain qui font circuler l'énergie dans tout le corps. L'exercice pour analyser notre pouls n'était pas facile et nous a fait prendre conscience des

années d'expérience d'un bon praticien. L'analyse des échantillons de notre urine a été fascinante et a rencontré le plus grand intérêt. Nous avons aussi appris qu'il existe des thérapies dites «externes», telles que le massage complet du corps, la balnéothérapie, la thérapie avec des baguettes, des ventouses et des pochons d'herbes ainsi que des traitements plus invasifs, tels que la moxibustion, l'acupuncture ou la saignée.

La médecine tibétaine utilise beaucoup de plantes et l'entreprise suisse «Padma» a réussi à obtenir l'autorisation pour fabriquer quelques remèdes à base de recettes tibétaines qui sont remboursés par les assurances maladies en Suisse.

Cette journée a été très instructive et beaucoup appréciée par tous. Surtout, nous tenons à remercier chaleureusement Martial Chételat, thérapeute de Sion, pour nous avoir offert son temps et son savoir précieux.



Debout, Martial Chételat avec les échantillons d'urine des participantes.
Stehend, Martial Chételat mit den Urinproben der TeilnehmerInnen.

Yoga tibétain.
De g. à dr. : Lhamo, Martial, Annemarie.
Tibetisches Yoga. V.l.n.r.: Lhamo, Martial, Annemarie.



Ein Tag über tibetische Medizin in Lausanne

Etwa 15 Teilnehmer/-innen sind am 23. November der Einladung der lokalen GSTF-Gruppe gefolgt, um die tibetische Medizin zu entdecken. Unsere beiden anwesenden Therapeuten Annemarie Cordoba und Martial Chételat wurden vom tibetischen Arzt Dr. Nida Chenatsang ausgebildet.

Am Vormittag hielt Martial einen sehr lehrreichen Vortrag über das Thema. Wie jede traditionelle Heilkunst, die auf Gleichgewicht und gegenseitiger Abhängigkeit beruht, enthält auch die tibetische Medizin eine eigene Einheitlichkeit und gleichzeitig integriert sie griechische, chinesische und schamanische Elemente. Für ein gutes inneres Gleichgewicht und die Gesundheit ist es wesentlich, dass die Energie zwischen dem Körper und dem Geist fließt. Wenn ein physisches Problem auftaucht, ist es ratsam, die Ursachen der Krankheit zu analysieren, wie z. B. den Lebenswandel, die Ernährung, die Typologie oder den Charakter. Gegen Mittag präsentierte René Longet, Co-Leiter der Sektion West-

schweiz, die GSTF und ihre Ziele. Er führte aus, dass im Jahr 1959 die Schweiz nach Indien die meisten tibetischen Flüchtlinge aufnahm. Aber wie jede Freundschaft müsse diese zwischen unseren zwei Völkern auch gepflegt werden. Er berichtete über die diversen GSTF-Engagements, wie das Bekanntmachen der tibetischen Kultur und Traditionen, die Verteidigung der tibetischen Rechte hier und im Ursprungsland, und die enge Beziehung zu der sehr aktiven parlamentarischen Gruppe Tibet, deren Mitbegründer er ist.

Nach so viel interessanter Information durften wir uns bei einem Mittagessen erholen: Lhamo hatte uns eine feine Thukpa – eine Gemüsesuppe mit Pasta – gekocht.

Am Nachmittag bekamen wir einen Einblick in korrektes Atmen und tibetisches Yoga, durch das unsere Energie besser durch unseren Körper fließt. Die Pulsanalyse-Übung war gar nicht einfach und es wurde uns bewusst, wie viele Jahre Erfahrung ein guter Arzt sammeln

muss. Die Untersuchung unserer Urinproben war faszinierend und traf auf ein spezielles Interesse. Auch erfuhren wir, dass es sogenannte «externe» Therapien gibt, wie die komplette Körpermassage, die Badetherapie, Therapien mit Hilfe von Stäbchen, Saugnäpfen, Kräutertaschen sowie invasivere Behandlungen wie die Moxibustion, die Akupunktur oder der Aderlass. Zusätzlich benutzt die tibetische Heilkunst vielerlei Kräuter. Die Schweizer Firma «Padma» hat es geschafft, die notwendigen Lizenzen und Bewilligungen zu erhalten, um einige Medikamente – basierend auf tibetischen Rezepten – legal anzubieten. Sie werden sogar von den schweizerischen Krankenkassen zurückerstattet.

Dieser Tag war sehr informativ und lehrreich und wurde von allen sehr geschätzt. Wir bedanken uns vor allem wärmstens bei Martial Chételat, Therapeut aus Sion, für die uns geschenkte Zeit und sein wertvolles Wissen.



Neumöblierung des Senior Girl's Hostel: Ein Projektbesuch in Mussoorie, Nordindien

Migmar Wangdu Christoph Raith, Co-Projektkoordinator, Vorstand Tibetfreunde

Nach meinem ersten Besuch der Projekte der Tibet Homes Foundation-Schule (THF) in Nordindien im März 2019 hatte ich die Gelegenheit, die Schule erneut vom 4. bis 6. November 2019 zu besuchen. Ich habe diesen zweiten Schulbesuch mit meiner Indienreise zur 8th International Tibet Support Group Conference, die vom 7. bis 10. November 2019 in Dharamsala stattfand, verbunden.

Entstehung dieses Projektes

Während meines ersten Besuchs hatte ich auch die sechs Unterkünfte des Senior Girl's Hostel besucht. Ich kann mich noch gut erinnern, dass mir der schlechte Zustand der alten Betten, Tische und Büchergestelle in den schwach beleuchteten Schlaf- und Studierzimmern negativ aufgefallen ist. In diesen Unterkünften gab es keine helle und angenehme Lernumgebung. Dabei wohnen und studieren in diesen Unterkünften 61 Schülerinnen der 11. und 12. Klassen, von denen die älteren im

Frühling 2020 die Abschlussprüfung machen werden – eine Art Matura.

Ich besprach diese Situation mit der Projektleiterin THF, Dekyi Wangmo. Sie versprach, dies mit den anderen Verantwortlichen der Schule zu besprechen, einen Projektantrag zu erarbeiten und diesen dem Verein Tibetfreunde zu senden.

Nachdem der Vorstand von Tibetfreunde im Sommer 2019 die detaillierte Projektbeschreibung der Projektleiterin erhalten hatte, beschloss er, das ganze Projekt zu unterstützen und die Gesamtkosten von ca. 17 500 Franken zu übernehmen. Das Hauptziel des Projektes war, die sehr alten Betten, Schreibtische und Büchergestelle der 61 Schülerinnen durch neue zu ersetzen, die von einheimischen indischen Handwerkern angefertigt werden sollten.

Ausführung des Projektes

Die erste Idee zur Umsetzung des Projektes war, alle Möbel in der nächstgelegenen Stadt Dehradun im Tal herstellen und dann hinauf nach Mussoorie, 1921 m. ü. M., transportieren zu lassen. Bald jedoch rea-

Ich konnte mich davon überzeugen, dass sich dieses Projekt gelohnt hat, denn die Schülerinnen haben eine wesentlich bessere Wohn- und Lernumgebung erhalten.

lisierten die Projektverantwortlichen, dass die Transportkosten dieser 61 Betten, 61 Schreibtische und Büchergestelle von Dehradun nach Mussoorie hinauf viel zu hoch wären. So wurde entschieden, stattdessen das Holz und das weitere benötigte Material von Schreinereien in Dehradun nach Mussoorie zu transportieren. Somit konnten mehrere Schreiner vor Ort direkt in den Hostels die Möbel nach Grösse ausmessen, das Holz zuschneiden und zusammensetzen.

Ergebnis und Ertrag

Anfang November konnte ich bei meinem zweiten Besuch der THF-Schule die Unterkünfte besuchen. Ich konnte mich davon überzeugen, dass sich dieses Projekt gelohnt hat, denn die Schülerinnen haben eine wesentlich bessere Wohn- und Lernumgebung erhalten. Alle Möbel wurden nach Mass in Handarbeit ausgeführt und sorgfältig zusammengesetzt. Solche Handarbeiten von Schreibern wären bei uns fast unbezahlbar.

Jedes Bett hat eine eingebaute Truhe, in der Wolldecken, Kleider und persönliche Gegenstände verstaut werden können. Die Schreibtische wurden mit einer Leselampen-Vorrichtung ergänzt, sodass die Schülerinnen auch noch abends lange bei gutem Licht lesen und schreiben können. Vorher mussten sie bei dem allgemeinen Licht an der Zimmerdecke studieren, was für die Gesundheit ihrer Augen nicht förderlich war!



Schülerinnen an ihren neuen Schreibtischen

Mir sind besonders die neuen Bürostühle aufgefallen, welche nach neuesten ergonomischen Erkenntnissen gebaut wurden: Eine gute Investition in die körperliche Gesundheit der Schülerinnen.

Eine Schülerin hat ihre Freude über ihre neuen Möbel wie folgt zum Ausdruck gebracht: «After many years of living and studying in this room, FOR THE FIRST TIME I've the feeling that I'm feeling homely as well as very comfortable to study day and night!» Eine andere hat mir folgendes Feedback zur neuen Einrichtung in ihrer Unterkunft gegeben: «Having the privilege to live and study in this comfortable environment, I am even more

motivated for hard studying and being successful in my final examinations in spring 2020.»

Dieser Bericht soll dazu beitragen, dass unsere Mitglieder sowie Spender und Spenderinnen einen direkten Einblick in unsere Projekte erhalten und sehen können, dass die Spendengelder sinnvoll und effizient eingesetzt werden. Das wichtigste Ziel unserer Vereinsarbeit ist, dass die tibetischen Kinder und Jugendlichen in Indien und Nepal eine gute Ausbildung und Erziehung erhalten, welche ihnen ein zukünftiges Leben im Exil mit guten Berufs- und Lebensperspektiven ermöglichen.



In der praktischen Bettruhe kann Vieles verstaut werden

Sambhota Tibetan School

Die Sambhota Tibetan School ist ein Internat in der Stadt Shillong im Bundesstaat Meghalaya. Die Schule wurde am 14. Juni 1981 in Jhalupara als Tagesschule von den in Shillong lebenden Tibeter/-innen gegründet. 1990 wurden Internate für tibetische Kinder aus Dimapur, Kohima, Itanagar, Dirbrugarh und Laidumbai eingerichtet. Gegenwärtig gibt es 25 Schüler/-innen mit fünf Lehrpersonen und vier Betreuenden. Die Schule fördert die ganzheitliche Erziehung und die allgemeine Persönlichkeitsentwicklung des Kindes und organisiert daher ver-

schiedene gemeinsame Aktivitäten wie Quiz, Debatte, Tanz und Theater, Spiele und Sport.

Die Eltern von folgenden Kindern: Tenzin Bhusang, Tenzin Choenjor, Tenzin Gadhen, Tenzin Losel und Tenzin Tsetan sind Arbeiter/-innen oder Bauern und arbeiten hart in Reisfeldern oder zu einem sehr niedrigen Lohn als Verkäufer/-innen. Es ist ihnen wichtig, den Kindern ein besseres Leben zu ermöglichen. Jedoch können sie es sich aufgrund der eingeschränkten finanziellen Situation nicht leisten, Schulgebühren für alle ihre Kinder

zu zahlen. Wir hoffen daher, Patinnen oder Paten für diese Kinder zu finden. Sie besuchen zurzeit die Sambhota Tibetan High School in Shillong und Ihre finanzielle Unterstützung würde ihnen helfen, die Schulbildung weiterzuführen.

Eine Patenschaft kostet jährlich 500 Franken. Wenn Sie eine Patenschaft übernehmen möchten, so melden Sie sich bitte bei: Libera Pelusi, libera@tibetfreunde.ch, Tel. 079 336 27 72. www.tibetfreunde.ch



Tenzin Bhusang
Geb. 19.2.2013



Tenzin Choenjor
Geb. 24.12.2012



Tenzin Gadhen
Geb. 8.2011



Tenzin Losel
Geb. 4.12.2012



Tenzin Tsetan
Geb. 21.7.2011

VERSTÄRKUNG IM VORSTAND DRINGEND GESUCHT!

Wir suchen dringend eine zweite Person zur Unterstützung für Buchhaltung und Adressverwaltung.

Wenn Sie einige Stunden Zeit im Monat aufwenden können, so melden Sie sich doch bitte bei Gaby Taureg: 062 751 02 93, gaby@tibetfreunde.ch oder Samra Losinger: 031 311 37 36, samra@tibetfreunde.ch



tibetfreunde.ch



12. Geneva Summit for Human Rights and Democracy

Phuntsog Gyaltag

Am 18. Februar nahmen fünf Mitglieder des Vorstandes und vier langjährige Mitglieder der TFOS am 12. Geneva Summit in Genf teil. Obwohl dieses Jahr kein/-e Redner/-in in unserem Namen vertreten war, war es für uns als Mitglied der Koalition für Geneva Summit wichtig, durch unsere Anwesenheit Solidarität zu zeigen mit den Direktbetroffenen. Schliesslich stehen wir für die gleichen Themen ein: Kampf gegen Unterdrückung, Fremdherr-

schaft, sich Einsetzen für politische Gefangene.

Jewher Ilham, die Tochter des bekannten Uiguren Ilham Tohti, der zurzeit in China gefangen gehalten wird, bedankte sich in ihrer Rede beim tibetischen Volk für die Unterstützung. Denise Ho, eine Künstlerin und Aktivistin aus Hong Kong, hielt eine eindrückliche Rede gegen die Kommunistische Partei Chinas.

Der International Women's Rights Award 2020 wurde an Shaparak Shajirzadeh überreicht. Sie ist eine iranische

Frauenrechtsaktivistin, die eingesperrt und gefoltert wurde, weil sie ihr Kopftuch auszog. Der diesjährige Courage Award wurde Biram Dah Abeid überreicht, der mit Erfolg gegen die Sklaverei in Mauretanien kämpfte. Herzliche Gratulation an die Preisträgerin und den Preisträger.

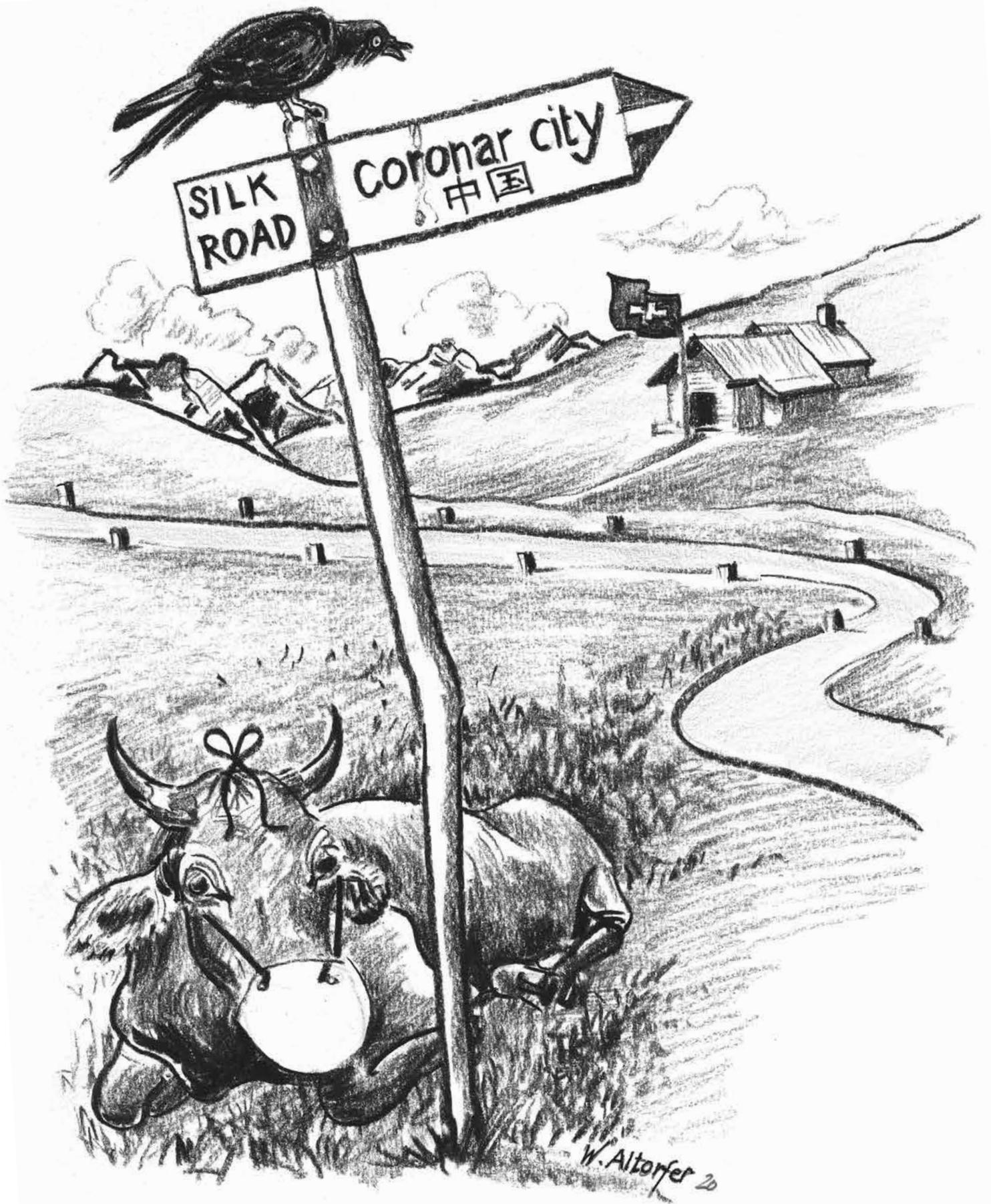
Die Botschaft des Tages war: Jede und jeder von uns kann etwas bewirken! #GS2020



Jahresprogramm 2020

02.02.	Generalversammlung, Uster
12.03.	Nationaler Tibetischer Frauenaufstandstag, Zürich
18.02.	Geneva Summit
25.04.	Geburtstag S. H. Panchen Lama
01.05.	Kloster Putztag
27.06.	Yarkyi Konzert
12.09.	Benefizparty
19.+20.09.	TFOS Treff/Ausflug
08.10.	Gyawe Shabten
09.11.	Workshop Religion
November	Interkulturelles Forum







«Movement, Allies and Modern-Day China» – European Tibetan Youth Platform

Tsering Strasser

Die European Tibetan Youth Platform (ETYP) ist ein einzigartiges Forum, um junge Tibeterrinnen und Tibeter anzuregen, sich aktiv an der Gestaltung der Zukunft Tibets zu beteiligen. Eines der Hauptanliegen von ETYP ist, die Gemeinschaft und die Verbundenheit innerhalb der tibetischen Jugend zu stärken.

ETYP wurde deswegen erstmals am 9. April 2010 vom Verein Tibeter Jugend in Europa (VTJE) unter dem Motto «We are Tibet» lanciert. Seither wird der ETYP-Event alle zwei Jahre vom VTJE organisiert.

Die Schwerpunkte werden bei jedem Event unterschiedlich gesetzt, wobei eine breite Palette von Themen behandelt wird. Es werden sowohl die politische Bewegung und der tibetische Freiheitskampf als auch neu aufkommende The-

men wie die tibetische Identitätsfindung und kritische Auseinandersetzungen mit unserer Gesellschaft im Exil behandelt.

Vom 7. bis zum 10. Februar war es wieder so weit. Der diesjährige Veranstaltungsort war im Herzen Strassburgs nahe der östlichen Grenze Frankreichs. Das Motto für den sechsten ETYP-Event lautete «Movement, Allies and Modern-Day China». Für diese Veranstaltung reisten über 40 Teilnehmende und Referierende aus 6 verschiedenen Ländern an.

Wie das Motto schon verrät, lag der Fokus auf der Freiheitsbewegung von Tibet, den Uiguren und Hongkong. Wir diskutierten gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern aus Hongkong und der uigurischen Freiheitsbewegung das Potenzial einer Koalition der verschiedenen Bewegungen, eventuelle Hindernisse und Konflikte. Mit Prof. Dibyesh Anand aus Grossbritannien hatten wir auch einen re-

nommierten Experten für internationale Beziehungen mit Spezialisierung auf Majority-Minority Relations in Tibet, China und Indien.

Wir hatten einen äusserst produktiven Austausch und erkannten, wie essenziell es ist, auch über die anderen Bewegungen informiert zu sein. Wir können enorm vom Erfahrungsaustausch profitieren und vereinbaren, zukünftig engeren Kontakt miteinander zu halten.

Es war ein erfahrungsreiches Erlebnis mit vielen kreativen und jungen Köpfen, die sich aktiv an jenem Wochenende beteiligten. Wir hoffen, dass jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer sich mit viel neu erworbenem Wissen, schönen Erinnerungen und frisch gewonnener Motivation, sich weiterhin für den Freiheitskampf einzusetzen, auf den Heimweg machen konnte. Wir freuen uns schon auf das nächste Mal!



Benefit for Tibet am 2. Mai 2020



Jigme Adotsang

«Benefit for Tibet» steht für ausgezeichneten Rap/Hip Hop, feelgood RnB und wird abgerundet mit den Classics, die an keiner Party fehlen dürfen – und dies alles für einen guten Zweck. Seit Jahren organisiert der Verein Tibeter Jugend in

Europa in Zusammenarbeit mit dem Zürcher Kanzlei Club jeweils zwei Benefit-Partys, die mittlerweile Kultstatus erreicht haben.

Ein grosses Dankeschön an dieser Stelle an alle vier DJs, die auch dieses Mal für einen guten Zweck auf ihre Gage verzichteten – Heart, Honor & Respect!

Chinesisch-nepalesische Abkommen bedrohen Tibeter/-innen

International Campaign for Tibet (ICT), 11. Februar 2020

Zwei Abkommen, die während des Staatsbesuches von Präsident Xi Jinping im Oktober letzten Jahres geschlossen wurden, könnten Tibeter/-innen ernsthaft bedrohen.

Das erste ist das Abkommen über das «System zum Grenzmanagement». Dieses bestimmt, dass «Personen, die beim illegalen Überqueren der Grenze» aufgegriffen werden, innert 7 Tagen zurückgeführt werden müssen. Dass diese Bestimmung überhaupt in die geschlossenen Abkommen aufgenommen wurde, teilte Nepals Außenministerium erst Monate später mit. Dieses Abkommen dürfte das Prinzip des Rückführungsverbotes von politischen Flüchtlingen verletzen. Bisher galt ein «Gentleman Agreement» mit Nepals wechselnden Regierungen, dass Flüchtlinge in ein von UNHCR betreutes Camp gebracht werden, von wo der Transfer nach Indien organisiert wurde.

Dieses Abkommen bestimmt, dass «Personen, die beim illegalen Überqueren der Grenze» aufgegriffen werden, innert 7 Tagen zurückgeführt werden müssen.

Das andere Abkommen wurde über «Gegenseitige juristische Hilfe bei Kriminalfällen» geschlossen. Hiermit könnte China eine Tür öffnen, dass Tibeter/-innen aus Nepal ausgeliefert werden, die dort mit politischer Kritik oder Eintreten für kulturelle Identität auffallen. Da China als Nachbar Nepals übermächtig erscheint, könnte, so befürchtet ICT, Nepal rechtsstaatliche Prinzipien zugunsten der Auslieferungen aufweichen.

Offenbar gibt es Gerüchte, dass beide Länder noch ein separates Auslieferungsabkommen vorbereiten, mit dem auch lange in Nepal lebende Flüchtlinge ausgeliefert werden könnten.



Veranstaltungen

April 2020

KSH: Sa 4.4., 17 Uhr

Mitgliederversammlung

Jahresbericht, Rechnung, Budget und Apéro Riche

KSH: So 5.4., 10.30–19.30 Uhr

(Türöffnung 10 Uhr)

Klangmeditation mit Bergkristallschalen

geführt von Rolf Züsli

TIR: Sa 18.4., 14.30–16 Uhr

Öffentliche Führung

Führung durch und um das Tibet-Institut Rikon mit dem Ew. Acharya Pema Wangyal

TIR: So 19.4., 14.30–16.30 Uhr

Das Zeichnen des Medizin-Buddha-Mandalas (Teil 1)

Mit dem Ew. Acharya Pema Wangyal zeichnen wir mit grosser Achtsamkeit ein Mandala, das die Teilnehmenden nach Hause nehmen können.

KSH: Fr 24.4., 19.30 Uhr

Das Bildungsprojekt in Ladakh

Bildervortrag und Projektpräsentation von Dolma Tethong und Margrit Wälti

TIR: So 26.4., 14.30–16.30 Uhr

About the Law of Karma

Ven. Lopön Khenrab Woser explains the law of karma, one of the main teachings of Buddha and one of the most important laws governing our lives.

Mai 2020

TIR: Sa 2.5., 16.30–18.30 Uhr

Yoga – Exercises for Body and Mind

Ven. Lopön Kunchok Dhargyal teaches Buddhist yoga and shares his personal Nyingma yoga practice, including physical and mental exercises.

TIR: So 3.5., 14.30–16.30 Uhr

Das Zeichnen des Medizin-Buddha-Mandalas (Teil 2)

Mit dem Ew. Acharya Pema Wangyal zeichnen wir mit grosser Achtsamkeit ein Mandala, das die Teilnehmenden nach Hause nehmen können.

TIR: Do 7.5., 18–20 Uhr

Vollmond-Meditation

Der Ew. Lama Tenzin führt in die persönliche Praxis ein und wir meditieren gemeinsam im Kultraum.

KSH: Fr 8.5., 19.30 Uhr

Ein Leben für die Kinder Tibets

Lesung von Tanja Polli über das Lebenswerk von Tendol Gyalzur

TIR: Sa 9.5., 14.30–16 Uhr

Öffentliche Führung und Bibliothek

Klosterführung mit Loten Dahortsang. Individuelle Bibliotheksbesuche (10–16 Uhr) mit Renate Koller.

TIR: Sa 9.5., 16.30–18.30 Uhr

Wie werde ich glücklich?

Der Ew. Geshe Lobsang Phuntsok vermittelt Wissen und Erfahrung aus der buddhistischen Psychologie und erteilt praktische Ratschläge.

TIR: So 10.5., 9.30–16 Uhr

Tsa Lung Yoga und Lu Jong (Tagesseminar)

Loten Dahortsang erörtert und übt Tsa Lung, die grundlegende Yoga-Praxis im tantrischen Buddhismus, und vertieft die Praxis des Lu Jong.

KSH: Fr 15.5., 19.30 Uhr

Ritual und Magie im «geheimen» Buddhismus – tantrische Praktiken, die der Buddha nicht lehrte

Bildvortrag von Michael Henss über Geisterfallen, Orakelspiegel, Zauberwaffen und kunstvolle Opfergaben

TIR: Sa 16.5., 9.30–16 Uhr

Hand-Mudras (Tagesseminar)

Der Ew. Acharya Pema Wangyal erklärt und übt die symbolischen Handgesten (Mudras). Sie helfen, die innere Ruhe zu finden und Wohlbefinden zu erlangen.

TIR: So 17.5., 9.30–16 Uhr

Meditation und Practice of Buddha Amitabha (Day Course)

Ven. Lopön Kunchok Dhargyal teaches Buddha Amitabha's essential practice and the four causes of rebirth in the pure land of Sukhavati.

KSH: So 17.5., 17.30 Uhr

Kamala – Frauenemanzipation in Nepal durch Sport

Ein Dokumentarfilm als Maturarbeit von Malin Gut

TIR: So 24.5., 9.30–16 Uhr

Das Fasten-Ritual (Tagesseminar)

Der Ew. Abt Geshe Thupten Legmen erklärt das Fasten-Ritual, eine wichtige Angelegenheit für Meditation und Yoga. Es unterstützt die geistige und körperliche Gesundheit.

KSH: Fr 29.5., 19.30 Uhr

Limi – ein verstecktes Tal an der Grenze Tibets im nepalischen Himalaya

Bildervortrag der Kulturanthropologin Tara Bate

KSH: So 31.5., 10.30–19.30 Uhr

(Türöffnung 10 Uhr)

Klangmeditation mit Bergkristallschalen

geführt von Rolf Züsli

Juni 2020

TIR: Fr 5.6., 9.30–11.30 Uhr

Buddhistischer Feiertag: Saka Dawa – Buddhas Geburt, Erleuchtung und Eingang ins Parinirvana

Puja mit der Ew. Mönchsgemeinschaft

TIR: Sa 6.6., 9.30–16 Uhr

Meditation – die magischen Momente des Geistes (Tagesseminar)

Der Ew. Abt Geshe Thupten Legmen erörtert systematisch verschiedene Methoden der tibetischen Meditation: Neun Stufen zur geistigen Ruhe (Shamatha).

TIR: So 7.6., 9.30–16 Uhr

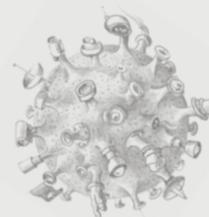
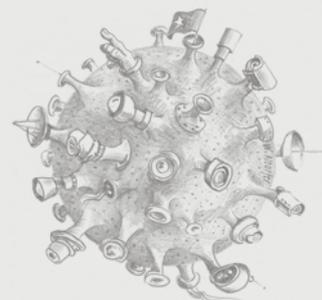
The Twenty-one Tara Mantra Practice (Day Course)

Ven. Lopön Khenrab Woser will transfer the twenty-one Tara mantras and praises to the participants and explain their use in our everyday life.

KSH: Fr 12.6., 19.30 Uhr

Tibetische Kräutermedizin zum Schmecken

Kaspar Bürgi von der Padma AG vermittelt ein sinnliches Erlebnis der tibetischen Medizin



Bitte erkundigen Sie sich auf den jeweiligen Homepages, ob die aufgeführten Veranstaltungen stattfinden.



TIR: So 28.6., 9.30–12 Uhr

Buddhistischer Feiertag: Jamgön Mipham Dhäs-Chöd – Nyingma-Feiertag
Puja mit der Ew. Mönchsgemeinschaft

KSH: So 28.6., 10.30–19.30 Uhr

(Türöffnung 10 Uhr)

Klangmeditation mit Bergkristallschalen
geführt von Rolf Züsli

Regelmässige Veranstaltungen

TIR: Täglich ausser Sonntag, 7–7.45 Uhr

Morgenmeditation

mit der Ew. Mönchsgemeinschaft

KSH: Jeden Mittwoch 9.30–11 Uhr

Lu Jong mit Marie-Rose Markarian

Anmeldung erforderlich:

www.ausculdo-disco.ch oder 076 436 98 53

KSH: Jeden Mittwoch 18–19.25 Uhr,

19.30–20.30 Uhr

Tibetisches Heilyoga und Meditation

in Bewegung mit Christine Albrecht

Erstanmeldung für die Abendlektionen:

info@bodymind-training.ch (danach individuell via Doodle-Link)

KSH: Jeden Sonntag, 14–17 Uhr

Deutschkurs Nyima

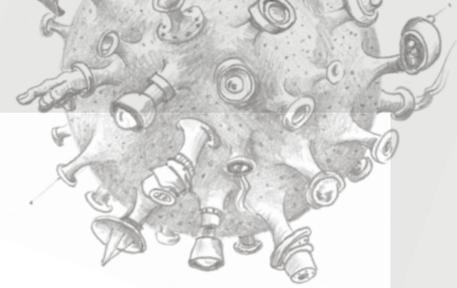
Deutschkurs für Flüchtlinge aus Tibet und

VORANKÜNDIGUNG

TIBET-SCHIFF

Am 5. September 2020 fährt das TIBET-SCHIFF auf dem Zürichsee!

Zum «Tag der Tibetischen Demokratie» wird das tibetisch geschmückte und beflaggte Zürichsee-Schiff vom Zürcher Bürkliplatz aus eine Rundfahrt auf dem Zürichsee unternehmen, bei tibetischem Essen und kulturellem Programm. Im nächsten tibetfocus 148 gibt's weitere Infos dazu.



anderen asiatischen Ländern. Plätze für neue Schüler/-innen vorhanden – Freiwillige Betreuer gesucht

Kontakt: 079 225 23 44 oder E-Mail:

deutschkurs@songtsenhouse.ch

TIR: Mi 1.4. (und am 15.4., 29.4., 13.5.,

27.5., 10.6. und 1.7.), 19–20.30 Uhr

Tibetisch für Anfänger

mit dem Ew. Lama Tenzin

TIR: Do 2.4. (und am 16.4., 30.4., 14.5.,

28.5., 11.6. und 2.7.), 19–20.30 Uhr

Tibetisch für Fortgeschrittene

mit dem Ew. Lama Tenzin

KSH: Do 9.4., 23.4., 7.5., 28.5., 11.6., 2.7.,

19.30–21 Uhr

Weisheitsmeditation

mit Lama Kunsang Rinpoche

Einführung in den tibetischen Buddhismus

mit Meditation

TIR: Mi 15.4. (und am 29.4., 13.5., 27.5.,

10.6. und 24.6.), 19.30–21 Uhr

Leben im Jetzt –

Glück im Augenblick finden

Meditation mit Loten Dahortsang. Durch die Transformation unserer Gedanken und Gefühle entsteht in uns Wärme und Weisheit, die von grossem Nutzen sind.

KSH: In der Regel alle 2 Wochen am Montag

6.4., 27.4., 11.5., 22.6., 29.6., 19.30–21 Uhr

Tai Chi mit Dolma Soghatsang

Die tibetische Naturheilärztin Dolma Soghatsang erteilt klassische Tai-Chi-Lektionen

Weitere Anlässe

finden Sie in der Agenda auf

gstf.org

Das Tibet-Institut Rikon sucht eine

LEHRPERSON FÜR MATHEMATIK & PHYSIK

für den naturwissenschaftlichen Unterricht von Mönchen im Kloster Rikon. Der Unterricht erfolgt in englischer Sprache und beinhaltet eine Doppellektion pro Woche.



Sind Sie interessiert und verfügen Sie über eine Ausbildung als Lehrperson (Primar- oder Sekundarstufe)? *Dann wenden Sie sich bitte an Philip Hepp, Geschäftsführer, info@tibet-institut.ch oder Telefon 052 383 17 29.*

Kulturzentrum Songtsen House (KSH)

Gubelhangstrasse 7

8050 Zürich-Oerlikon

T 044 400 55 59 // PC 87-737299-0

info@songtsenhouse.ch

songtsenhouse.ch

Öffnungszeiten: An allen Veranstaltungsabenden jeweils eine Stunde vor dem Anlass (ohne Lu Jong und Belehrungen)

Tibet-Institut Rikon (TIR)

Wildbergstrasse 10 // 8486 Rikon

T 052 383 17 29

info@tibet-institut.ch

tibet-institut.ch

Für Veranstaltungen keine Anmeldung. Kurzfristige Änderungen/Ausfälle werden auf unserer Homepage publiziert.

Frau
Josiane Walpen
Stiftung für Konsumentenschutz (SKS)
Monbijoustr. 61
Postfach
3000 Bern 23

SSSS Bundnr. 5
Anzahl 018
BBZ 999 / 1/3

6901 LUGANO

Ehrenamtliche Übersetzer/-innen gesucht



Wir suchen Personen, die uns bei Übersetzungen (Deutsch-Französisch und Deutsch-Tibetisch) unterstützen können.

Es handelt sich dabei um Vereinsdokumente wie Jahresberichte, Texte für die Website, Flyer, Medienmitteilungen etc. Der Einsatz ist unregelmässig, jedoch

planbar, und erfolgt in Rücksprache mit der Geschäftsstellenleiterin.

Sind Sie motiviert, die GSTF im Engagement für Tibet zu unterstützen? Dann freuen wir uns auf Ihre Kontaktaufnahme mit ein paar Zeilen zu Ihrer Person an: *Bettina Eckert, Geschäftsstellenleiterin GSTF, buero@gstf.org oder telefonisch unter 044 451 38 38*

Sektionen GSTF

Sektion	Leitung	Sektionstreffen und -anlässe	Ort Sektionstreffen
Bern	Lisa Pema Bärtschi sektionsleitung-be@gstf.org	<i>Informationen und Auskünfte zu Treffen und Anlässen erteilt Ihnen die Sektionsleitung.</i>	
Mittelland	Christina Ackermann, 062 396 22 31/ 079 528 32 36 und Yangchen Büchli sektionsleitung-mittelland@gstf.org	Jeweils am Mittwoch 8.4., 13.5. und 10.6. (Juli und August: Sommerpause)	Sorell Hotel Aarauerhof, Bahnhofplatz 2, Aarau
Nordwestschweiz	Margrit Schmied, 079 885 73 68 sektionsleitung-nws@gstf.org	Jeweils am Montag 1.4., 6.5. und 3.6., 19 Uhr	Pfarrrei St. Clara, Lindenberg 8, Basel
Ostschweiz	Veronika Koller, 079 717 56 13 und Zakay Reichlin, 071 994 22 27 sektionsleitung-sg@gstf.org	Jeweils am Donnerstag 14.5. und 27.8., 19 Uhr	Restaurant Bollywood, Untere Bahnhofstrasse 18, Wil
Suisse romande	Tenzin Wangmo Frapolli, 078 626 21 20 und René Longet, 079 690 31 19 responsables-sr@gstf.org	Jeweils am Freitag 5.4., 3.5. und 7.6., 19 Uhr	Café Tibet, Rue du clos 9, Genève
Zentral-schweiz	Regula Erazo sektionsleitung-zs@gstf.org	Jeden ersten Dienstag im Monat, 19 Uhr	Pfarrzentrum Barfusser, Winkelriedstrasse 5, Luzern
Zürich	Rinzin Lang und Brigitte Staub, sektionsleitung-zh@gstf.org	Jeweils am Dienstag 7.4. (Chimy's) 5.5. (Himalaya), 2.6. (Chimy's), 19 Uhr	Restaurant Himalaya, Acker- strasse 52 und Restaurant Chimy's, Neugasse 76, Zürich



Service-Seite zum Magazin auf

gstf.org

tibetfocus 148, Juni 2020
Redaktionsschluss 26. April 2020



Impressum | Publikationsorgan der GSTF (Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft), des Vereins Tibetfreunde, der TFOS (Tibetischen Frauenorganisation in der Schweiz) und des VTJE (Verein Tibeter Jugend in Europa). Namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die persönliche Meinung der Verfasser und müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. | **Redaktion GSTF:** Gerda Bieber, Karin Gaiser (Redaktionsleitung), Bettina Eckert, Tselhamo Büchli, Chodar Kone, Hans Marty, Ursula Sager, Stefan Spörri, tf@gstf.org | **Tibetische Übersetzung:** Kunga Tethong | **Tibet-Information der GSTF:** Uwe Meya | **Tibetfreunde:** Kerstin A. Paul, koach@posteo.ch | **TFOS:** Norzom Jordenkhangsar, norzomjorden@gmail.com | **VTJE:** Tsering Strasser, t.strasser@vtje.org | **Illustrationen:** Wolf Altorfer, Meret Schefer | **Layout:** karinhutter.com | **Druck:** rueggmedia.ch | **Preise:** Einzelnummer Fr. 8.–, Jahresabo Fr. 35.– | **Erscheinungsweise:** 4 × jährlich | **Auflage:** 2012 Exemplare | **ISSN:** 1662-9906 | **GSTF-Büro:** Binzstrasse 15, 8045 Zürich, T 044 451 38 38, buero@gstf.org, www.gstf.org. | **Adressänderungen:** Bitte umgehend an die Vereine melden.